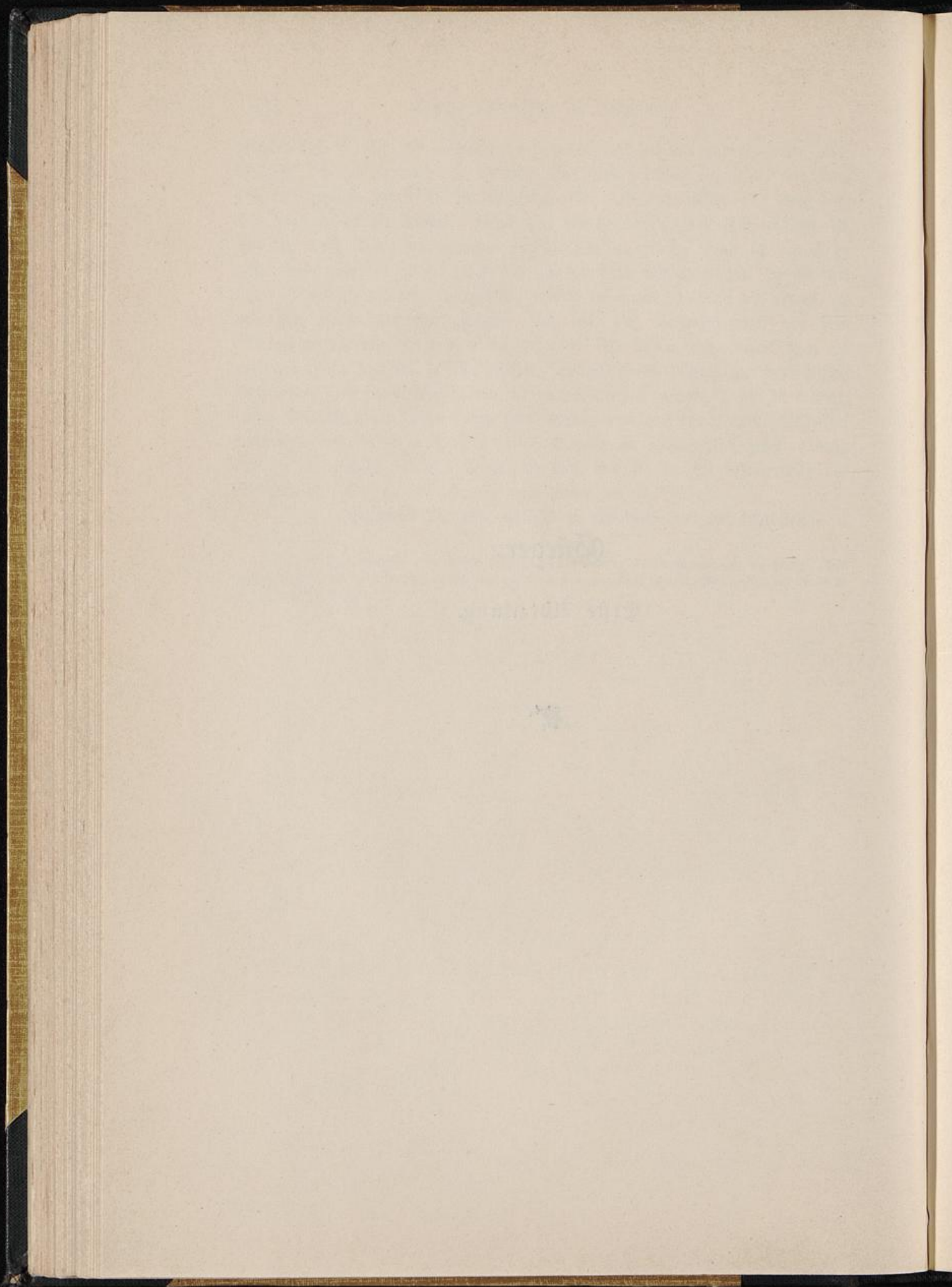


Bürger.

Erste Abteilung.





1.

**Stephan Unger, Bortenmacher in Paris, an Wilhelm von Humbel,
Bortenmacher in Köln.** (Paris.) Ohne Jahr (ca. 1380—1404).

Soll den Bortenmacher Bernhard oder den Maler Martin, falls sie nach Köln kämen, nicht von dort fortlassen, ehe Bernhard ein ihm gestohlenen Altargemälde, das dem Herzog von Burgund gehöre, zurückgegeben habe.

Köln, Stadtarchiv. Uud. Nr. 344. Burgund. 4. (1380—1404.) Dr.

Bruntliche groÿsse vurscreven an mynen lieven brunt Wyllem. Wist, dat ich gesunt bin van der goitz genaden, ind desselven beger ich van uch alweige [to horn]. Vort wist, dat ich uch bruntlichen bidden, of it sache were, dat Bernart bordurwirker, de an der zijt mit uch gewoint heift, of sin geselle Mertin, ein schilder¹⁾, zo Collen quemen, dat ir sovil durch mynen wille wilt doin, dat ir si nyet in laist vortvaren, si in geven uch weder, dat Bernart mir genomen heift in myne hause. Hei was myt mir verhurt²⁾ ein jair, ind hei bat mich, dat ich eme leinde ein altertafel, de is des herzogen van Bourgoingnen³⁾, um zo conterfeiten, ind is zomale reinlich bewoirpen up linendoich. Bernart heift de eltertafel eweich⁴⁾ gedragen sunder spreken, des ich eme niet zogetruet in hedde, want de eltertafel sal mir drieverf⁵⁾ me schaden doin, dan sy wert is. Ind ich bidden uch trulich, dat ir des nyet in laist, ind ich bidde uch, of ich einge dinc doin mach zo Parijs om oren wille, ich sal it zomale gerne doin Got si myt uch alweige.

Vi mir Steffain Unger, bordurwirker des konnicks van Brancrich⁶⁾, des herzogen van Berri, des herzogen van Bourgoingen, des herzogen van Orliens.⁷⁾

(Udr.) An mynen leiven unde gemynnden⁸⁾ brunt Willem van Humbel, bordurwirker zu Collen, d. d. d. d.

2.

Johann und Else von Treisbach an ihren Schwager Konrad von Lynne.⁹⁾
Ohne Ort und Jahr (ca. 1389) nach September 29.

Erfundigung nach seinem Ergehen. Wünschen ihm ständig das Beste. Eigenes Befinden. Bitte, kleine Goldborten zu besorgen von bestimmter Breite. Den Preis dafür solle er in der Fastenmesse erhalten.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen. Nr. 261 b. Dr.

Unsern fruntlichen grüß mit ganzen trüwen züvor. Lyber veder unde

¹⁾ Schildmacher, Wappenmaler, überh. Maler. ²⁾ verheuern. ³⁾ Philipp († 1404). ⁴⁾ weg, fort. ⁵⁾ dreimal. ⁶⁾ Karl VI. ⁷⁾ Ludwig († 1407). ⁸⁾ geliebt. ⁹⁾ Stadtschreiber zu Frankfurt a. M. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. II. 9

swager, her Conrade. Wir dün üch wißen, daz wir zūmale sere begern sīn, daz wir üch gerne sehen, unde wißen gerne, wij eß üch ginge an lybe unde an gūde. Unde mit allen üvern sachen, dij ir zū handen hat, wißen wir gerne, wij eß noch darumme stunde, wand wir bij langer zijt nī von üch vīrnomen han, wij eß üch ginge odir wij eß um üwir sache[n] gelegin were. Des biddin wir üch frūntliche, daz ir uns widdir serebin wollet, wij eß üch gee unde in üvern sachen gelegin sij. Dan wir in künden nicht lybers vīrnemen dan, daz eß üch wole ginge in allen üvern sachen an lybe unde an gūde, unde wißen wol, daz üch dazselbe von uns were. Darumme dün wir uch wißen, daz wir [von] got's gnaden noch gesūnt sīn unde uns wole geit. Dūch biddin ich üch, lybe veder, daz ir mir kouffit umme eynen gūlde[n] kleyne gūldene horkichen¹⁾ in der breyde, als ir daz zeichen findet in dießen briffe, unde sendet mir dij bij dießen geynwortigen schūler. Den gūlden wil ich uch gūtlichen richten unfrzogen in der vastenmesse, nū neist kummet. Unde [dut] hirzū, als ich uch getruwen. Damide plege üwer god nū allewege. Geben undir myn, Johans, ingesegel uff den donerstag nach Michelis.

Johan von Treisbach unde Else,
sīn hūsfrāuwe.

(Adr.) Unserme lyben swagere unde vettern, hern Conrade von Lynne zū Frandford, littera detur.

3.

Dietrich von Langel an Johann von Löwenstein in Köln. Ohne Ort und Jahr (vor 1400) nach August 1.

Bittet, ihm durch seinen Knecht 60 rhein. Gulden zu senden, und zwar oberländische, da er sie dort oben ausgeben müsse.

Köln, Histor. Archiv. Und. Nr. 927. Langel. 1. Dr.

Mynen vruntlichen gruß ind wat ich alzijt leißs ind gudes vurmach. Sunderlinge, lyeve vrunt. Ich bidden uch, so ich vruntlichste ind ernstlichste kan, dat yr myr by diffem myne knechte 60 rynnische gulden senden wiln, so as hey uch ouch wal sagen sal, ind bidden uch vruntlich, dat yr myr overlencze²⁾ gulden senden woulden, want ich sy da boven uss moißs geven. Ind wilt he= innen don, as ich uch sunderlingen getruwen. Dnsse herre got sy myt uch. Geschreven des gudenstages na sent Peters daghe vincula onder myne ingesegel.

Dyderich van Langgell.

(Adr.) An den eyrffamen herrn Johan van Lewenstein, burger zo Colne, mynen byspondern, guden vrund.

¹⁾ Soll wohl: Kortichen heißen. ²⁾ oberländische, oberdeutsche.

4.

Else von der Heyde an Meister Dietrich in Köln. Ohne Ort und Jahr (vor 1400?).

Hat sein Kind in Pflege ausgetan. Schwierigkeiten bez. der Kosten. Bittet um gebührende Unterstützung.

Köln, Stadtarchiv. Uud. Nr. 662. Heyde. 1. Dr.

Salutem et omne bonum. Wetet, leyve mester Dyderich, dat ich hebbe juwe kynd bestad¹⁾ to dyssen wynter unde sollen daraf gheven 19 β, dat sal men betalen to dren tyden. Unde to sente Byctor²⁾ was men den mensche 1 guldenen schuldych van dem somere; dey gulden borde³⁾ ju unde Belesen to betalene. Dar dede Belese 1 guldenen to unde betalde do anme sommere⁴⁾ unde heft enen betald van dyssen wynter. Nu borde sych, dat ander del to mytwynter to ghevene unde dat derde del to paschen. Nu bydde ich ju vrentlike, dat gy uns wat wyllen senden by Gherwyne, dat wy nu betalen; dat ander wel sey to paschen geven, wan seyt vordeynt heft. Unde seker, mester Dyderich, et⁵⁾ en gheve neymand Dorpmunde also vel to lone, als er dat kynd en half jar sted. Darum en kan sey nicht enen ₤ voroberen⁶⁾, men ich gheve er, des ich enen wylben vromeden nicht en dede, dat ys of wol moghelich. Of so en hebbe ich noch nu⁷⁾ menschen seyn, dey to dem kynde en ₤ ward vordels dede: sey mot yt kleden unde schouen⁸⁾ unde gheven eme, wes yt behovet. Darume stedet er mer dan ju. Men gy santen er ens inne sommere 7 wytte ₤, dey brachte er Tele⁹⁾, dar kunde sey eme noue¹⁰⁾ enen pels um kopen. Men my wer leyt, dat cynyghen hochtyd wer, dat dat kynd unbeghyfthyghet van my wer. Syrume bydde ich ju vrentlike, mester Dyderich, want sey noch jo alleweghe eren ₤ by den juwen heft ghelegghet, dat gy er en lutydh vordels darto don, wante gy vormoghent bet dan sey. Un[de] nemet dys in geyn obel, dat ich ju dyt schryve, unde latet et des boden gheneyten unde nicht entghelden. Of so bydde ich ju, dat gy er by Gherwyne enbeyden myt den munde, dat sey also do unde blyve jo myt my, sey en solle myt dem kynde nicht lyeghen unde verderven. Syrvan beghere ich en antworde weder van ju. Nicht mer of dyffe tyd, dan ghebeydet to my: wat ich don kan, dat wel ich gherne don. Got sy my[t] ju.

Per me, Elseke van der Heyde.

(Adr.) An mester Dyderich in Colne detur.

5.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr vor Dezember 21.

Erinnert ihn an das Versprechen gelegentlich der ersten Messe Johannis v. d. Heyde, die Hälfte der Erziehungskosten seines Kindes zu übernehmen. Er möge Geld bis zum Feste schicken, da sie große Ungelegenheiten von der Sache habe. Belese habe das Kind vorläufig wieder zu sich genommen.

Köln, Stadtarchiv. Uud. Nr. 663. Heyde. 2. Dr.

Salutem et omne bonum. Wetet, leyve mester Dyderich, dat ich hyr alle

¹⁾ auctum. ²⁾ 10. Oktober. ³⁾ gebührte. ⁴⁾ im Sommer. ⁵⁾ Dr.: en. ⁶⁾ voroberen: eräbrigen, gewinnen. ⁷⁾ nie; hier für nin, kein. ⁸⁾ beschauen. ⁹⁾ Dr.: en tele (entele, einzeln, gäbe hier keinen Sinn). ¹⁰⁾ mit genauer Not, faum.

daghe werde smelike ghemand van juwer weghene, des ich ju nicht to ghelovet en hebbe. Went gy weten wol, wat gy my loveden, do her Johan van der Heyde syne eyrste mysse sanc, to hern Ludefens hus vor dem Schorsten¹⁾, wat dat kynd kostede to warenen,²⁾ dey helfte wolde gy gherne betalen. Dat hebbe gy herto noch wol gheholden: dot wol unde haldet vort. Unde ich moeste althē³⁾ vor juwe del loven. Went gy hyr nicht gheghenwordich en weren, so en wolden sey neymande manen dan my. Unde ich bestadde dat kynd teghen den somer unde lovede dar 3 guldene van unde 2 kusche⁴⁾ so gut als 7 wytte ₤.⁵⁾ Des gaf ich to paschen reyde ut⁶⁾ 1½ gulden unde sante er to mydden somere en schepel maltes. Nu borde ju, to sente Myghahēle dey anderen helfte uttoghevene. Nu dot wol dor vrenischap wyllen unde entrychtet my. Unde ich mot des anders vordryt hebben van mynen manne, went sey heft my alrehyde eyns vor en recht gheboden.⁷⁾ Unde ich mot sey unmers⁸⁾ op dyffe hochtyd⁹⁾ entrychten, unde seker, ich hoppe, gy syn dar of to ryke to, dan ich dat vor ju betalen solde. Hyrume dot wol unde sendet my dyt gelt tofamen op dyffe hoc[h]tyd, wente gy hebt wol, dan yt ju so obele af ghet. Unde myn man hadde ju dar of enen bryf um ghesant, unde of so hebbe ich ju dar of vel um manen laten by Hannes Groten unde of by anderen luden. Item so heft Beleke dat kynd nu weder to sych ghenomen, wente sey en kundes nicht verdeynen, dat sey dat kynde lancgher leyte waren. Hyrume dot wol um godes wyllen unde seyndet of der armen deynen wat to deme kynde, seker, sey heve des wol to done. Boven al dync so maket my qwynt, des bydde ich ju vrentlike. Got sy myt ju. Nicht mer of dyffe tyd, dan ghebeydet to my, dat wel ich gherne don. Valete in Christo. Datum des gudenstaghes vor sente Tomase.

Per me, Elseke van der Heyde.

(Adr.) An meester Dyderich to Colne detur.

6.

Matthias, Kgl. Protonotar, an Heinrich von Belnhausen, Stadtschreiber in Frankfurt a. M. Ohne Ort und Jahr (um 1405).¹⁰⁾

Überfendet einen Brief des Schreibers Jacobus, den er aus Versehen aufgebrochen habe, und bittet, die Angelegenheiten des Jacobus zu fördern.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen. Nr. 922. Dr.

Sincero praemisso. Lieber her Heinrich. Ich hat Jacobus, myn scholer in myns herren, des koniges, cancelh, diesen innegesloßen brieff gesant, den han ich ane geverde¹¹⁾ uffgebrochen und waeynte, er stunde mir. Und er hat mir auch geschreben und mich gebeden, daz ich uch denselben brieff sende, daz ich uch allez also hiemit sende und synen graciēbrieff mit dem procuratorio¹²⁾

¹⁾ Dr.: schorster. ²⁾ in Pflege halten. ³⁾ immerfort. ⁴⁾ Bezeichnung für welche Münze? ⁵⁾ albus, Weißpfennig. ⁶⁾ bezahlte bar. ⁷⁾ schon einmal vor Gericht geladen. ⁸⁾ jedenfalls. ⁹⁾ Fest, bes. kirchl. Fest. ¹⁰⁾ Nach Invent. d. Frankf. Stadtarchivs, I, S. 54. ¹¹⁾ unabsichtlich. ¹²⁾ Vollmacht.

und eyne informacion¹⁾ dainne. Und bitden uch, lieber her Heinrich, daz ir zu den sachen dîn wullet, als uch Jacobus geschreben und gebeden hat: da dînt ir mir zumalle liebe an, und wil iz sunderlich gern umbe uch verdienen. Datum sabbato ante dominicam judica.

Mathias, prothonotarius
domini regis, totus vester.

(Adr.) Honorabili viro, domino Heinricho de Geylnhûsen, civitatis Francfordensis notario, amico suo salutem.

7.

Elisabeth van den Pullewonde an Marie von Kenen in Köln. Ohne Ort und Jahr (ca. 1410).²⁾

Befinden. Sendet 40 Ellen Weinwand. Den Stoff, den jene wünsche, habe sie noch nicht finden können. Erkundigt sich nach dem Sohn Simon und bittet um sonstige Nachrichten. Sendet Geschenke für Simon. Er solle nicht zu sehr die Kölner Mundart annehmen. Seine Großmutter möchte ihn gern sehen, ehe sie stirbe.

Köln, Historisches Archiv. Dr. (beschädigt).

Gedruckt: Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift f. Gesch. u. Kunst. Jg. 19. Nr. 5/6. Sp. 118.

Liebe nichte. Weet, dat wij alle, god zij geloest, gesont sijn, dwelc wij oec van u gherne hoeren. Ic seynde u met Laureyse 40 ellen linens lakens, daeraf dat elc elle gecost heeft 15 groete Brabans gelts, ende het weecht 17 ℓ . Boert weet, dat wij noch niet en hebben connen gevinden alsulken blau³⁾, alse ghi gherne hadt: maer, alse wijs vinden, soe solen wijt u coepen. Ende wild i anders het, dat laet ons weten, ende hoe dat met u allen ende met Symoene, unwen zoen, steet, ende wat ghi daer goets verneemt van Roeme, ende wanneer dat die genginghe⁴⁾ weder sijn sal t'Alken⁵⁾, ende andere goede nye maren. Ic seynde Symoene⁶⁾ I tesche ende I nedereleet⁷⁾ ende bidde hem, dat hi niet al te Goelsch en leere sprekten, op dat ic⁸⁾ hem verstaen moge, als ic daer come. Sijn memme⁹⁾ van Wemmele doet en seere groeten ende soud en gherne zien, eer sij storve, ende noch andere liede. God zij met u. Gescreven 's maendaichs na onser vrouwen assumpcio.

Elisabeth van den Pullewonde,
uwe nichte.

(Adr.) Mijnre liever nichten Marien van Kienen, woenende te Coelne.

¹⁾ Hier juristisch? Urteil eines Schöppenstuhls oder einer Juristenfakultät zum Unterricht in einer zweifelhaften Sache? ²⁾ Vgl. darüber Keussen im Korrespondenzbl. a. a. D. Sp. 117. Die Adressatin ist darnach die Frau des „Bedells“ Simon von Duborp. Von diesem ist die zweite Kölner Universitätsmatrikel angelegt worden, und im Deckel dieses Bandes fand sich der obige Brief neben anderen Papieren eingeklebt. ³⁾ Blaues Tuch. ⁴⁾ Wallfahrt. ⁵⁾ nach Aachen. Keussen druckt: taken. ⁶⁾ Simon muß 1401 geboren sein (Keussen). ⁷⁾ Hofe, Bekleidung der untern Leibstücke. ⁸⁾ als Niederländerin. ⁹⁾ Muthe, Amme, Großmutter, hier wohl das letztere.

8.

Kunz von Marburg an Peter Vorkauf, Stadtschreiber in Frankfurt a. M. Ohne Ort und Jahr (um 1412).¹⁾

Wünscht für seine Schwiegertochter die gleiche Rente wie für die andern Kinder.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen. Nr. 1320. Dr.

Winen befundern dinst bevor. Wiße, lieber her schriber Peder Vorkauf, daz ich myner snorchin²⁾ gern ein halben gulden gelts hette, als man den andern kindin hat getan, und bidden uch, daz myr dez ein antwort werde.

Von mir, Cunze
von Marpurgl.

(Adr.) Dem erbern, wißen man, her Peder Vorkauffen, der stede schriber von Franckfurt, detur littera.

9.

Hans Girdan in Liegnitz an seinen Schwager Baltasar Ungerathen in Breslau. Liegnitz. Ohne Jahr (ca. 1420) nach Januar 22.

Betrifft eine Streitsache. Will, wenn man sich über das ihm gesandte Geld ärgert, dasselbe wieder zurücksenden. Die rückständigen Zinsen könne er aber nicht erlassen und befürchte seiner Freunde Unwillen. Von den beiden Steinen habe er einen erhalten.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Meynen willigin dinst zu aller zeit. Libir meister Baltfar. Soliche gutthe, dy man meyn frunden und mir tuen wil, und mir vorkomen ist, das man andern leuthen anders gericht hat, alz ir leichte wol moget wissen: ader do leit nicht macht an.³⁾ Und habe von Martino vornomen, das sy euch vorwerfen mit rede das gelt, das mir gesanth ist. Und sulde euch dovon keyn unwillen werden, ehe zo welde ich en das gelt wederjenden. Durch des geldis wille vormag ich meynner frunde nicht solich gelt zu irlossen an iren vorjessenen⁴⁾ zinsen. Und weis got, das ich gerne welde gesunet seyn, und an⁵⁾ unwillen wir es nicht gefrigen mogen, und besorge mich vor guther frunde unwillen und beithe euch, lot das bey euch bleiben. Dy zwene steyne, dy ich vordinget⁶⁾ habe, ist mir der eyne komen; der andir sal alle tage komen. Ap ir dy ymant welt beselen, euch dy zu faren, adir ap ich euch dy senden sal, das schreibit mir. Geben zu Leguiz am montage noch Vincency.

Hans Girdan.

(Adr.) Dem erfamen magistro Baltfar Ungerothen, burger zu Bresslau, seynem libin swoger.

¹⁾ Nach Inv. d. Frankf. Stadtarch. I, S. 75. ²⁾ Schurz, Sohnes Frau. ³⁾ Kommt nichts darauf an, liegt nichts daran. ⁴⁾ verjäumen, schuldig bleiben, unbezahlt lassen. ⁵⁾ ohne. ⁶⁾ vertragsmäßig kaufen oder verkaufen.

10.

Hans Pellifex und Bernhard Berwolf in Fraustadt an Nikolaus und
Margaretha Henlein in Breslau. Fraustadt. Ohne Jahr (ca. 1430)
Januar 5.

Ihre Kinder seien angekommen und beehrten, daß die Eltern ebenfalls kämen und mit ihnen eine Teilung machten, damit sie ihre Lage übersähen. Bittet, möglichst schnell zu kommen. Sonst wollten die Kinder ihr väterliches Erbe gerichtlich erstreiten.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Unsern fruntlichen gruß zuvor. Lieber swoger und liebe swestir. Wir thun euch zu wissen, daz euwer kynder ihund gar inheimisch komen seynt und gar swerlichin obir mir, Bernharde, legen, und seyn gernde¹⁾, daz er²⁾ zu uns kompt und mit en eyne eynung und teylung macht, daz dy armen kynder wusten, vorzu sy sich halden sulden, und er²⁾ ouch daz euwer nempt. Wenne sy keyn hantweg noch lernen wellen, sy wissen denne, was er²⁾ ist. Dorumb bethen wir euch fruntlichin mit seyße, daz er ane seumeniß zu uns kompt, wenne daz geld gereyth³⁾ leith. Ap er dez nicht thun wellest, zo wisset, daz wir uns der sachen eusen⁴⁾ wellen, und dy kynder wellen m[it]⁵⁾ rechte daz geld vorsprechen⁶⁾, er recht fetirlich erbe, wo sy daz irfaren, und doruff tedingen und geren eyne antwort mit dem boten. Gegeben an der heyligen drey konige obend.

Hans Pellifex und
Bernhard Berwolff
zur Frauwinstad.

(Adr.) Dem erbern manne Niclos Henleyn und vrau Margerithen,
seyner hausfrouwen zu Wresslau, unserm lieben swoger und lieben swestern,
d. d.

11.

Hans Klunder an Johann Brakel in Narwa. (Reval. 1431 vor März 21.)⁷⁾

Widerspricht dem Gerücht, daß er über Brakel üble Nachrede geführt habe.

Reval, Ratsarchiv. Abschr.

Gedruckt: Liv-, Est- u. Curländ. Urkundenb. Bd. 8. Nr. 415.

Mynen denst unde, wat ik gudes vormach, an mynen leven vrunt Hans Brakel. Weten schole gy, leve Hans, dat ik juwen breff wol vornomen hebbe. Unde gi scriven my tho, dat ik sulde ju quadeliken⁸⁾ hebben belut.⁹⁾ Dat wēt got, dat my dat nicht is witsik; unde, we ju dat heft ghesecht, de deyd my

¹⁾ sind begehrend, begehren. ²⁾ ihr. ³⁾ bereit, zur Hand. ⁴⁾ enthalten, entäußern, abtun. ⁵⁾ abgerissen. ⁶⁾ vor Gericht in Anspruch nehmen. ⁷⁾ Dieser Brief wurde am 21. März 1431 (middewekens na judica) von der Stadt Narwa an die Stadt Reval in Abschrift nebst einem andern übersandt. Der Narwaische Begleitbrief (gedruckt ebenda, Nr. 416) hat den Zweck, ein in Reval verbreitetes falsches Gerücht zu widerlegen, durch welches der Narwaische Bürgermeister Hermann Bouwe in die Angelegenheit der von Hans von Scheide über den Narwaischen Ratmann Hans Brakel geführten üblen Nachrede hineingezogen wurde. ⁸⁾ schlecht. ⁹⁾ über jemand etwas laut werden lassen, verleumben.

tho kort unde deyt grôt unrecht, wente ik wêt alle gût unde ere van ju. Item zo wetet, dat my de armbofsterer¹⁾ rêp vor zyn vinfster unde vraghede, ift dar lude weren van Wyborch. Da zede ik: „nên“. Unde de armbofsterer, de zede, dat he hadde ghesproken in der kerke Jesse Schutten, unde he vraghede, wor he tho der herberghe leghe. Do zede [ik], dat he leghe myd Hans Brakele. Dat zede uns de werkmeister²⁾; of zedet Rampow. Darmede dôt wol unde vordreghet³⁾ my de rede, dar bidde ik ju umme, wente ik nywerlde⁴⁾ wuste van ju wan ere unde gût. Unde ik wil, ift got wil, bi ju wesen unde welt ju muntliken berichten. Darmede blyvet ghesunt.

Hans Klunder.

(Adr.) Synen leven vrund Johan Brakele to der Narwe kome desse breff myd werdyghet.

12.

Gerlach Witte (Ratmann zu Reval) an Johann (Molner, Arzt zu Dorpat). (Reval.) 1433 März 1.

Er und der R. W. Heinrich Schelewent hätten Molners Haus zu Reval an den Vorzeiger Nikolaus Rnyff für 500 Mark verkauft. Näheres über die Abmachungen.

Reval, Ratsarchiv. Abschrift.⁵⁾

Gedruckt: Liv-, Est- u. Curl. Urkundenbuch. Bd. 8. Nr. 670.

Bruntlike grote toborn unde, wes ik gudes vormach. Wetet, mester Johan, funderlinge, leyve vrunt, dat wy, alse her Hinrick Schelewent unde ik, juwe hus hir vorkoft hebben dessem bresswyfere, also wy berichtet syn, datt eyn redelik, bedderve man is, unde is wonastich to Darpte unde het Niclis Rnyff, unde he dencket, sif hir to generende myt gode. Unde wy hebben eme dat hus gegeven vor 500 mrc. na juwem begerte, unde he zal in de vaare⁶⁾ van deme huse treden nu to paesschen, unde up paesschen sole gi de rente van deme huse upboren⁷⁾, unde vordan to sunte Michele sal he de rente upboren. Unde he zal nu to pinzten uthgeven⁸⁾ reyde hundred mrc.; dat andere gelt sal he vorrenten⁹⁾ van nu to paesschen an, este he zal dat uthgeven, wen wy eme toseggen. Leve mester Johan, dit hebben wy in dat beste gedaen, her Hinrick unde ik: wy en wusten van juwer wegen nicht bet to donde. Dat kenne got, de juw beware gesunt in syne deynste, over my to bedende. Gescreven des ersten sundages in der vasten anno etc. 33.

Gerlach Witte.

(Ohne Adresse.)

¹⁾ Armbrustmacher. ²⁾ Zunungsvorsteher; auch Kirchenvorsteher. ³⁾ hingehen lassen. ⁴⁾ niemals, hier paßt nur die Bedeutung: nichts. ⁵⁾ Die Abschrift ist einem Briefe der Stadt Dorpat an die Stadt Reval beigelegt d. d. 1434 Juni 28 (Dr. ebenda), der sich auf spätere Weiterungen, die durch die Zerstörung von Molners Haus durch den großen Brand veranlaßt wurden, bezieht. Vgl. a. a. D. Bd. 8, Nr. 822 und 823. ⁶⁾ Gefahr; hier in dem Sinne von Besitzrisiko? ⁷⁾ erheben. ⁸⁾ bezahlen. ⁹⁾ verzinsen.

13.

Engelbrecht Witte an seine Schwester Grete Veckinghusen in Lübeck.
(Riga.) 1433 Oktober 9.

Erwidert auf ihre Ansprüche an den Nachlaß ihrer Mutter, daß kein bares Geld hinterblieben sei und ihre weitere Forderung durch seine und der Mutter Gegenforderung an ihren Mann aufgewogen würde. Er hätte ihr eigentlich Geschenke senden wollen. Beschwert sich über ihren Charakter und wirft ihr Undankbarkeit vor, da sie auf verschiedene Geschenke sich nicht geäußert habe.

Reval, Ratsarchiv. Dr.

Gedruckt: Liv-, Est- u. Curländ. Urkundenbuch. Bd. 8. Nr. 730.

Bruntlyse grote to allen tyden tovooren ghescreven. Wete, Grete juster, dat my her Wolter Rode van dynen wegen ghesproken heft umme de 100 mrc. van myner moder wegghen selgher dechtheyffe. Dat wete, dat myn moder myt my en endracht make[de], darup ik wedder to er toch; wo dat schach, dat is luden wol wyttlyk. Unde do se starf, do moeste ik dat hus buwen myt myneme ghelde: des erren¹⁾ dat hadde se van reden ghelde vortheret, also du lichte wol wetest, dat se wol also grote koste²⁾ helt also unse selgher vader, des got de sele hebben moet myt allen selen. Of so heft my her Wolter wol ghesecht van deme ghelde, dat dy unse selgher moder ghegeven heft, dat woltu hebben; mer du en wylt nycht van dynes mannes schult weten, dat he myner moder unde my schuldich blef bet dan 900 nobelen, also ik dy wol eer ghescreven hebbe unde of wol wetest, dat Gwert Znoyhe van unser beder wegghen in Blanderen toch na unses vader dode an Hyllebrande³⁾ umme dat vorghescreven gut. Dar Holste, got hebbe de sele, thegenwordich was, dat Hyllebrant Gwerde lovede, he wolde uns de helfte myt den ersten int jant senden, des her Wolter Roden lewendich [tuge] is, got sy ghelovet, unde andere vrunt, des [!] got de sele hebben mote myt allen selen. Zo wo doch⁴⁾, demyle dat her Wolter levet, wes dy daran schelet⁵⁾, dat machstu an em scriyven; he is so gut man, he sal dy wol wedderscriyven, wes em darvan wyttlyk is. Of so wete, juster, dat Gwert Znoyhe de reyse van unser beyder wegghen nycht en dede [dan?] myt hondert rynsgghen gulden, de wy em betalen moeste. Darumme, leve juster, ghyf my dat mynne erste, des ik doch lange untboren hebbe in dat 24. jar. Wes dat ik dy vorder plichtich sy, dat wyl ik dy allewege myt vruntscop don, up dat dar ghene rede⁶⁾ van en wallen⁷⁾ up unse olderen unde unse vrunt, de dar vorstorwen synt. Wes dat ik dy sus doch mochte to vruntscoppen don, dat were an wysschen⁸⁾ ofte an en gut schyppunt vlasser, dat beyt my to.⁹⁾ Ik folde dy wol nu eynen drogen las¹⁰⁾ ofte en achtendel¹¹⁾ butten¹²⁾ ghesant hebben. Dat en geit hyr nycht wol to, also et wol wandages¹³⁾ placht tho donde, also dy Wolter Byschop wol segghen sal. Nycht mer uppe desse tyd, got late dy ghesunt an lyf unde an sele. Ghescreven des vrydaghes na sunte Byr[g]hten in dem 33. jare.

Engelbrecht Witte.

¹⁾ des ihren, ihrigen. ²⁾ Schmaus, Fest; Aufwand. ³⁾ Grete v. s. Mann in Flandern. ⁴⁾ indessen. ⁵⁾ Hindernis machen, streitig erscheinen. ⁶⁾ Druck: ebe. ⁷⁾ d. h. fallen. ⁸⁾ Fische. ⁹⁾ tobeden: entbieten. ¹⁰⁾ geräucherter Lachs. ¹¹⁾ Achtel einer Tonne. Dahinter im Druck: unde. ¹²⁾ Schollen. ¹³⁾ einst, vormal.

Item so wete, suster, dat du mynen vader unde moder lust eine sware¹⁾ dochter ghewest unde my eyne sware suster. Hedde my unse gut wedder to der hant ghekomen, so mochte ik en bestande man ghebleven hebben, dar ik nu en vordorwen man sy umme gheworden myt mynen kynderen, dat wet got wol. Of so hebbe ik wol vornomen in vortyden van her Wolter, dat du eyne dochter woldest int kloster gheven der jar, do syn soen Hydryk dar was, des got de sele hebben mote myt allen selen, amen, de dy gaf von synes vaders weggen 10 gulden, dar he nycht van en wet, ofte se dy to wyllen weren ofte nycht. Datfulwe is my of wedderbaren, dat ik dy fande by Klaves Sternberch, dar du nu²⁾ danck vor sedest. Darumme so wet ik nycht, wat men dy senden sal, dat dy to danke sy. Hyrmede sy gode bevolen to langer tyd!

(Udr.) An Grete Beckynhufesche to Lübecke sal desse breff myt aller werdycheyt.

14.

Waltther von Schwarzenberg der Ältere an Bürgermeister, Schöffen und Rat³⁾ zu Frankfurt a. Main. (Basel.) 1434 Januar 26.

Lustige Schilderung seines vergnügten Aufenthalts in Basel. Besorgt, daß jene ihn bald abberufen werden. Möchte aber wenigstens noch die Fastnacht bei seinen Freundinnen bleiben. Nachricht über Johann von Swizos Sittlichkeitsvergehen.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Ugb. E. 45. A. Nr. 56 b. 2. Zettel zu einem Briefe Waltther v. Schwarzenbergs d. Ä. an Frankfurt.

Gedruckt: Deutsche Reichstagsakten. Bd. XI. S. 221 f.

Ersame bürgermeistere unde besunder gūdin frūnde. Mich nimet grūß wondir, daz ir mich za lange laßet hie lieghin inne al solichime guden gemache nach allim wonße, wand ich alle tage nūwe freide han, lustelichin gemache, lange fleffin, frūwe essen unde allez, daz eine jūnghin man wol ergezzen mag. Dan ich forhte, daz iz mer nit lange solgin mag, wand ich wole weiß, daz ir jūngin mer daz vorgannit.⁴⁾ Ich besorge, unwir gutheit werden mich balde abestoßen. Ich hette gerne erwarbin an dem keiser, daz ich dabie bliwen mochte. Iz mag mer leider nit gefolgin. Unde macht iz gefine, daz ich doch die faßenacht mochte hie bliwen, za worde mer wolle, wand ich doch siele frauwen hie han, die mine nit wolle entbern moghin. Mit denselbin frauwen ich mich teigelichin ergezzen unde grus lost mit ine han. Za konnen mine auch dieselbin frauwen nit wol enbern. Daz machit, daz ich hie zū Basel nimand han, der mich gürten mag etc. Sagit Jacūb Strūlenberg, das her Johan von Swyco, den er wolle kennit, hie zū Basil ist eine brūdigūm gewest unde ist fonden wordin mit eime knaben. Ich wolde wol, daz iz nit wer. Er ist gefloghin. Dit ist an zweifel leider alza. Her ward gehalten vor einen wīßen man in dez keisers⁵⁾ rade. Ich weiß uch nit mer gūdis zū schriben etc. Sit gūt und wolgemūt. Mer obbirbliwet al tage siele gudiz mūdiz, daz ich gerne wolde, daz ir sine eine theile hettet. Dīße sache gehorrit nit in den rad. Damede grūßet mir unwir hūsfrauwen.

¹⁾ schwierig, beschwerlich. ²⁾ nie. ³⁾ Als reiner Privaterguß ist dieser Zettel hier aufgenommen; vgl. den Passus: Dīße sache gehorrit nit in den rad. ⁴⁾ mißgünnen. ⁵⁾ Sigmund.

15

Konrad Pfleger, Bürger zu Landau, an Hans Kastenmair, Bürger zu Regensburg. (Landau.) 1434 März 9.

Bittet, seinen Sohn Andreas bei dessen bevorstehender Priesterweihe mit Geld und anderer Notdurft zu unterstützen, da er selbst Krankheit halber nicht zur Weihe kommen könne. Alle Auslagen werde er ersetzen.

München, Reichsarchiv. Dr.

Mein willig, undertänig diñst sein euch allzeit voran bereit. Lieber herr Chastenmair. Ich laß euch wissen, das mir mein sün, herr Andre, geschriben hat, wie er sich heczund zü priesterleicher wirdichait weyhen wil. Darumb ich zü im auff den mitichen schirst¹⁾ hinauff solt kommen.²⁾ Lieber herr, nü pin ich heczund in solicher chrankhait und auch in anderm geschäft, das ich zü dyßen zeiten heczund von chrankhait wegen nicht auß mag. Darumb, lieber herr, pit ich euch dyemutlich, ir secht an priesterliche wirdichait und soliche lieb und freuntshaft, so ir uns dann vor erzaigt habt, ir welleit meinem sün, dem Andre, in seinen sachen allso hilffleich sein, in wen³⁾ er ein stoß oder irrung hab, es sei mit gelt oder andern sachen, damit er solicher wirdichait nicht verfaumt werd. Und was ir im leicht und von seinen wegen außgebt, das wil ich euch, so ich nagst zü euch chüm, treulich bezalen. Lieber herr, tuet in dem allen, als ich und mein sün allzeit willklich umb euch und dy euern verdienen und mein sün hincz got, als verr er das chan und mag. Datum an erichtag nach letare anno etc. 34.

Chunrad Pfleger,
bürger zü Landau.⁴⁾

(Adr.) Dem erbernn und weyßen Hannsen dem Chastenmair, purger zu Regenspürckh, meinem besunder lieben herrn, detur littera.

16.

Taleke⁵⁾ von Hagen an ihren Schwiegersohn (?), Magister Johann Herffe, z. Z. in Hamburg. (Lübeck.) 1436 September 19.

Will den Gefellen, der mit Herffes Gut von Benedig kommt, wohl aufnehmen. Die Decken, die sie von ihm sich besorgen lassen wollte, seien ihr in Hamburg doch zu teuer. Näheres über ihren Auftrag, ihr Tuch zu kaufen. Klage über die Welt. Neue Zeitung.

Lübeck, Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Lübeck. Urkundenbuch. 1. Abt. VII. Nr. 708.

Minen leeffliken grut tovoeren an mynen leven sone. Weten schole gi, dat ik juwen breff wol entfanghen hebbe, alse umme den vromen gesellen, de dar komen schal myt juweme gude van Benedie, den wil ik gerne entfangen unde don eme dat beste umme juwer leve willen. Bort, alse ik ju gescreven hadde in der cedelen alse umme de defene my to kopende to enes mynschen bedde, des

¹⁾ Im Dr. folgt nochmals: zü im. ²⁾ Dr.: kammern. ³⁾ wiu, wou, Instrument. mit in, an, von: worin. ⁴⁾ a. d. Jar. ⁵⁾ Adelhetd.

wetet, dat ik des underwijset hyn, dat se dar nu alto diere worden sijn, und ik er hir wol beters kopes tughe van mynnerem¹⁾ gelde, de dar recht to sijn. Men doch lustet ju under enen jare edder twen, to hebbende ene defene to eneme groten, herliken bedde, deme der lustet, de mot se van dar bringen laten. Wortmer alse umme dat grone edder dat blaue to deme underrocke, dat id jo wat ghut sy — alse ik ju gescreven hadde, de elen van 8 β, dat en steit so noue²⁾ nicht uppe 2 edder 3 β, unde of ene elen mer, wan ik ju gescreven hebbe, to undermouen³⁾ — unde desgelijck of dat rode irsch⁴⁾ unde yo vrisch van varwen! Item, leve sone, so issiet my warliken leyt und mach wol islikem vreden⁵⁾ mynschen we wesen⁶⁾ umme alsodane unvorsichtige vorstentnisse der meynen werlt unde al umme de gyricheid, dat sif eyn islik man sulven meynt. Item so wetet, dat de Lüneborger komen sijn uth Sweden etc. Sijd deme leven gode bevolen. Screven des midwefens vor sunte Matheus dage anno etc. 36^o.

Taleke van Hagen, juwe leve moder.

(Aldr.) Dem ersamen meyster Johanne Herffen to Hamburg detur.

17.

Jakob Kalkhorst, Kaufmann, an Magister Johann Herffe in Lübeck.
Bologna. 1436 Oktober 1.

Will nach seinem Auftrag handeln. Kann vor November nicht aus Bältsland abreisen. Geschäftliches. Politische Nachricht. Angelegenheit des Dietrich Tobefe.

Lübeck, Staatsarchiv. Abschrift.⁷⁾

Gedruckt: Lübeck. Urkundenbuch. 1. Abt. VII. Nr. 711.

Lefflike vruntschop unde steden denst to allen tiden bereyt. Wetet, leve magister Johannes, dat ik juwe breve wol vernomen hebbe, unde ik wil don na deme lude der breve. Worumme wetet, dat ik vor alle godes hilgen dage⁸⁾ ut Wallischen landen nicht komen mach umme sunderger zake willen, dar ju unde my macht ane is⁹⁾, unde umme unses gewynnes willen. Sifrumme latet ju nicht verlangen.¹⁰⁾ Of wetet, dat ik den syden dōk dammafte gekofft hebbe, alse gy my hebben gescreven. Of wetet, dat ik hir to Bononie hebbe acht punt twernder syden¹¹⁾, unde hope, of to bringende 15 punt safferanes edder mer. Item wetet, dat ik wol eer wolde komen hebben wen, alse gy doen wechtogen etc. Comite Franciscus¹²⁾ is des paves vident¹³⁾ unde hefft den potestaten¹⁴⁾ gevangen unde wol 600 wepenere¹⁵⁾ mit eme. Item bidde ik, dat gi witsik don her Johanne Prolen, wo dat Tidericus Tobeken twey sentencien¹⁶⁾ hefft gewonnen uppe de kerken to Bergerdorpe; wodoch¹⁷⁾ lete he sif noch wol beseggen¹⁸⁾, wen eme worden wedder de expenses unde een klene¹⁹⁾ darto. Ik hebbe eme seget, dat de kantor

¹⁾ geringeren. ²⁾ genau. ³⁾ mowe: Ärmel, oft besonders getragen. ⁴⁾ irisch = Tuch aus Irland. ⁵⁾ klug, erfahren, weise. ⁶⁾ weh sein, leid sein. ⁷⁾ Vgl. den Schluß des nächsten Briefes. ⁸⁾ 1. November. ⁹⁾ daran gelegen ist. ¹⁰⁾ verlangen: lang werden, verbrießen. ¹¹⁾ gewirnte Seide. ¹²⁾ Sforza. ¹³⁾ Des Papstes (Eugen IV.) Feind. ¹⁴⁾ Podestà, der von Bologna, Balthasar de Offida, der auf Anstiften des Papstes die Ermordung Sforzas geplant hatte. ¹⁵⁾ Gewappnete, Krieger. ¹⁶⁾ Urteilspruch. ¹⁷⁾ indes. ¹⁸⁾ bereden. ¹⁹⁾ ein wenig, eine Kleinigkeit.

unde de finen dar noch 300 edder 600 umme verfrigen, eer se eme recht laten. Litteram cambii hebbe ik upgenomen van 26 ducaten. Scriptum Bononie prima die octobris.

Jacobus Kalkhorst, vester in omnibus.

(Adr.) Magistro Johanni Herssen detur in Lubeke.¹⁾

18.

**Hermann von Hagen, (Protonotar in Lübeck), an Magister Johann Herffe,
z. Z. in London. Lübeck. 1437 Februar 17.**

Freut sich über seine guten Nachrichten. Hat Briefe aus Bologna für ihn empfangen, die aber nichts dringliches enthielten. Berichtet den Inhalt von Kalkhorsts Brief (Nr. 17). Verschiedene kleine Nachrichten. Succau, der das oberste Buch verwaltete, warte sehnlichst der Rückkehr Herffes, um es los zu werden. Uneinigkeit der Schwestern. Politische Neuigkeiten. Die Küche habe er trefflich versorgt. Bitte, ihm Tuch zu besorgen. Thomas Byfenhusen gehe nach Basel. Nachrichten vom dortigen Konzil. Seinem Diener Heinrich habe er ein Vikariat in Mülln verschafft, aber seine dummen Streiche werde er schwerlich aufgeben, wie er diese Fastnacht schon bewiesen habe. Sendet Abschrift von Kalkhorsts Brief. Herr Tidemann Berrentin liege im Sterben.

Lübeck, Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Lübeck. Urkundenbuch. 1. Abt. VII. Nr. 727.

Truwe vruntschopp mit aller leve toborn. Leve here unde vrunt. Juwen breff, an my gesand, darinne gy scriben van juwen kledingen etc., dat hebbe ik gerne gehoret unde is my van herten leff, dat yd jü in allen dingen wol ghâ, gelik alse gulde yd my sulven: dat irkennet got, de ju mit leve wedderumme helpen unde to hus bringen môte. Item, willent weten, dat ik breve van Bononie hebbe entfangen, de ju unde Hinrik Cluvere tokomen, der ik een deel uppebroken hebbe. Aber dar en is nicht inne, dar macht ane is, alse dat se juwer tokumfft wol beiden.²⁾ Item Kalkhorst en is noch nicht gekomen, men he hefft jü enen breff gesand, dat is een alt datum³⁾, darinne he scrifft, dat he koftt hebbe twernde syden, of fluel⁴⁾, unde noch wille he safferan kopen, unde dat he enen litteram cambii hebbe entfangen. Aber he en hefft nichtes hir aver sand, of en scrifft he nicht, wanner he kamen wille. Item, de abbet van den Tzismere⁵⁾ hefft hir gesand twey swin, ißlik van enem pünde, aver he en hefft my nicht geldes⁶⁾ gesand. Item, hern Johanne Colne hebbe ik vakene laten manen, aver he en hefft my noch nichtes geven. Item, juwe winpenninge⁷⁾ sint utgegeven⁸⁾, unde dat gelt hefft Dale⁹⁾ utgelecht. Item twe rinsche guldene, de hebbe ik gelovet Claweje Karbownen to gevende, unde Clawes hefft dat vorder Henzen van Hove¹⁰⁾ to Nuremberge verscreven. Item, dat overste bôf verwaret Succawe, wente ik so vele to donde hebbe, dat yd my unnmôgelik is to verwarende. Doch Succawe were des gerne verdragen¹¹⁾ unde wolde wol, dat gy wedder to hus qwemen, uppe dat he des qwijt warde. Item unse justere hebben eren vastelavent laten verghan, wente se sik nicht verdragen en konden.

¹⁾ Auf der Rückseite: 1437 Recepte Londoniis per Joh. Keding 3. aprilis. ²⁾ warten. ³⁾ Es ist dies der Brief, der vorher unter Nr. 17 abgedruckt ist. ⁴⁾ Sammet, Atlas. ⁵⁾ Gismar, Kl. in Holstein. ⁶⁾ am Rande steht: 2 gulden. ⁷⁾ Weinaccise. ⁸⁾ bezahlt. ⁹⁾ Daleke von Hagen (vgl. Brief Nr. 16). ¹⁰⁾ Hans Zmhoff? ¹¹⁾ überhoben.

Darmede is dat ute. Item novitates sijn hir komen. De keyser¹⁾ is to Praghe, alle lantheren, ridder, knechte, de van Praghe, alle stede unde dat ganze koning-rike to Bemen hebben deme keyser unde der keyserynnen gehuldiget, unde alle fettere hebbet avelaten, unde se sijn van unloven treden unde wedder to unsere loven komen, unde een tomale geleret man, de ere overste hovetmanne was, deme hefft de keyser gelovet een bisschopdom to gevende, uppe dat he avetrede unde de fettere to unsere loven brachte etc. Got geve, dat yd also sy unde darby blive. Leve here, ik hebbe uns unse kofene bestellet unde slan²⁾ laten dre grote ossen, 6 gude swin, en grot speckwin, 10 bötlinge³⁾; noch hebbe ik viff olde syden⁴⁾ van to jare⁵⁾, unde uppe desse vasten hebbe ik 1 tunne heringes, 1 tunne dorssches, 100 stofvissche, 5 bynde sprilinge⁶⁾, 5 schof negenogen in dem pepere, 14 punt mandelen unde 6 punt rises, droge lesse unde ander droge vischwerk genoch: wolde got, dat gy hir weren unde hulpen yd verteren etc. Leve here unde vrunt, ik bidde, dat gy my bringen to eme dagelix hoyken⁷⁾, dat sij drape uppe achte unjer ellen, swart Engelsch want, dat jo swart[=]swart sy gevarwet unde nicht uppe bleek⁸⁾[=]swart gevarwet unde gut sy. Dat gelt nemet van her Johanne Clingenberge van myner heren gelde, dat van der copenschop komet. Sollik gelt wil ik hir to Lubeke gutliken hern Johanne wedder entrichten, unde seggent hern Johanne mynen denst unde vele guder nacht.⁹⁾ Item, Thomas Bysenhusen is hire, unde myne heren¹⁰⁾ hebben ene gesat in eren procuratorem in audientia contradictarum, unde he wil wedder up to Basile. Item en geruchte is hir, de keyser wil dat concilium¹¹⁾ hebben to Oven in Ungerer edder to Wene in Osterreich umme der Grefen willen, aver dat concilium en wil nicht dar, men dat concilium willen ere ambassiatores senden to den Grefen, dar thut de bisscop van Lubeke mede. Item de paves hadde dat concilium gerne to Bononie, unde etlike hadden dat gerne to Avion; sed quid erit, nescitur. Item, Hinrico, myneme denere, hebbe ik gebeden van mynen heren, deme rade to Lubeke, ene vicarien to Wolne¹²⁾ tom hilgen geiste van 16 mark gelde. Unde Hinricus hefft nu alle boverie¹³⁾ avelaten unde lesjet sine horas mit eme prestere, genant her Roggendorp. Got geve, dat he darby blive. Nu secht myn Tale, he sy ere leve kint, alse he sij aldus¹⁴⁾ wol anlattet, unde se hopet, he schole dar wol by bliven. So segge ik denne: „mau“ ropet de kette. Doch so hefft in solliker hilgicheit de genante myn Hinricus dessen ganzen vastelavent, alse een Holsten Henneke¹⁵⁾, up eneme esele up der straten in alle vrouwenlagen¹⁶⁾ unde in den winkeller gereden. Dat hefft eme Tale tolaten; doch lesjet he sine horas noch vortan wol. Got de here bestedege Talen leve kind vortan in eme steden unde guden levende. Amen. Leve here unde vrunt, ik sende ju utscriffte Kalkhorstes breves, hirane verwaret etc. Seggent

¹⁾ Sigmund. Bezieht sich auf seinen Einzug am 23. August 1436 usw. „De fettere“ sind die Hussiten. ²⁾ schlachten. ³⁾ kastriertes Eier, namentlich Hammel. ⁴⁾ Speckseiten. ⁵⁾ voriges Jahr. ⁶⁾ Spirling, H. Fisch. ⁷⁾ Mantel. ⁸⁾ bleich. ⁹⁾ Dahinter, da es Schluß der Seite ist: (reverte. ¹⁰⁾ Der Rat von Lübeck. ¹¹⁾ von Basel. ¹²⁾ Mölln, G. Lanenburg. ¹³⁾ Büberie. ¹⁴⁾ so. ¹⁵⁾ Vgl. Umland, Alte hoch- und niederd. Volkslieder, I, S. 447 ff. ¹⁶⁾ Frauenhäuser.

hern Johanne Klingenberge, dat her Tydeman Tzerrentin, got sterke ene, is berichtet¹⁾ unde geoliget²⁾ unde licht in groter nôt sines levendes. Gode almechtich sijt bevolhen to langen saligen tiden wolmogende unde gesunt. Scriptum cursorie Lubeke dominica die invocavit anno etc. 37³⁾ meo sub signeto.

Vester H. de Indagine.⁴⁾

(Udr.) Deme erbarn meister Johanne Herffen, nü vor sendebode in Engelant weseñde, detur.⁵⁾

19.

Hermann Hilge an die revalschen Ratmannen Gerlach Witte und Albert Rumor. Lübeck. Ohne Jahr (1440 1. Hälfte.⁶⁾)

Verlangt, daß sie die von ihrem verstorbenen Schwager Hermann Sippe ihm noch zustehenden 20 Marc 3 Schill. 14 Tage nach Sicht entrichten, sonst würden ihre Güter beschlagnahmt werden. Hätte ihr Schwager im Namen eines andern gehandelt, so möchten sie sich an diesen halten.

Reval, Ratsarchiv. Dr.

Gedruckt: Liv-, Est- und Curländ. Urkundenbuch. Bd. 9. Nr. 607.

Minen vruntliken grot. Her Gerlych Witte unde her Albert Rumor, guden vrende. Seelhyge⁷⁾ hedde ik myt her Hermen Lyppen salger dechnisse, juwen swager, als van 50 mrc. 3 sol., dar he my af brachte vormyddelst dwanf⁸⁾, unde dar nene rede⁹⁾ to weren, unde ik dat hir to Lubeke vor den steden handelde myt em, dar uns de stede in vorlykenisse¹⁰⁾ umme wiiden, dar twe ut den steden unser beyder sake handelde[n], so dat he lavede vor den steden, 30 mrc. ryges¹¹⁾ to Revel to mys[ne]r behof uttorychten. Dem is so gesen, dar spreke noch scrijve ik nicht van. Vorbat umme de 20 mrc. 3 sol., de stan by em vortan van wilkor unde lofte, de he my myt hande unde munde lavede: de lofte¹²⁾ is nicht vülgan.¹³⁾ Sege¹⁴⁾ des nicht, he wolde my uprychten¹⁵⁾ al, wes ik darvan to achter were.¹⁶⁾ Hirumme so sy ik na vreden, mach ik et hebben sunder myn argeste¹⁷⁾, unde beger, dat gy de achterstalgen¹⁸⁾ 20 mrc. 3 sol. her Johan (Sunnenschin?) eder Mychel Hilbrandes geven willen in brun[t]scop in 14 dagen na dessen breve. Scüt dat unbeworn¹⁹⁾, so ajdelge²⁰⁾ ik jü qüht van her Hermens wegen van den 50 mrc. 3 sol.; schüt des of nicht, so werde ik my myt juwen gudern myt rechte beweten.²¹⁾ Hir wetet jü na to rychten. Heft her Hermen wes gedan van hete²²⁾ her Koftes²³⁾, umme my to bemoien myt den saken van 50 mrc., dar moge gy jü myt her Kofte myt

¹⁾ Berichten: die Sterbefakramente empfangen. ²⁾ olen (von der letzten Dlung gesagt). ³⁾ Dr.: XXXVI. ⁴⁾ Hermann von Hagen, Protonotar. ⁵⁾ Darauf Empfangsvermerk 1437: Recepte Londonis 3. aprilis per Jo. Keding. ⁶⁾ Nr. 645 a. a. D. (1440 Aug. 30) scheint sich darauf zu beziehen. ⁷⁾ Mißheiligkeit, Streit. ⁸⁾ Zwang. ⁹⁾ Rechtsgründe. ¹⁰⁾ Vergleich. ¹¹⁾ Rigisch. ¹²⁾ das Gelübde, das Versprechen. ¹³⁾ erfüllt, innegehalten. ¹⁴⁾ geschähe. ¹⁵⁾ erzeien. ¹⁶⁾ zu fordern haben. ¹⁷⁾ Schaden. ¹⁸⁾ rückständig. ¹⁹⁾ unantasthaft, frei von rechtlichem Einspruch. ²⁰⁾ eig. vertilgen ²¹⁾ gerichtlich auseinandersetzen. ²²⁾ auf Geheiß. ²³⁾ der Bürgermeister Kost Vorstel. (Vgl. in demselben Urk.-Buch Nr. 645: König Christoph von Dänemark verwendet sich beim Revaler Rat für die Forderungen, welche der Lübsche Bürger Hermann Hilge an den Ritter Rikleson sowie den B.M. Kost Vorstel habe. Kopenhagen 1440 Aug. 30. Da die Forderung Hilges an Witte und Rumor wohl unbefriedigt blieb, scheint vom König auf den ursprünglich verpflichteten Kost Vorstel zurückgegriffen zu sein.)

rechte myt en umme beweten. Men myne 20 mrc. 3 sol. wil ik, oft got wil, hebben, went et myn rechtverdyge¹⁾ gelt is, unde hebbe se nergen mede vorvracht.²⁾ Nicht wet ik jû sunderges to s[c]ryven, men dat gy jû so sülven rychten, dat gy nenen scaden nemen unde dat jû unde my vürder nen moie not mer en do. Hirmede syt gode bevolen. Gescreven in Lubeke.

Herman Hilge.

Wen gy de 20 mrc. 3 sol. utgeben³⁾, so scriyved et her unde bevelt dat enem, de hir vorlatinge⁴⁾ van my neme van den 50 mrc. 3 sol. Went were, dat got dat syne by my dede, unde queme de sake in en gestlik recht van mynen negeften, der twe stede besegelinge wil nawisen unde worde jû lichte to swar ancomen. Hiramme so wart jû vor en erger, dat lichte hir noch af comen mochte.

(Adr.) Den ersamen her Gerlych Witten unde her Albert Rumor to Revel com desse breff.

20.

Peter Grundherr an Weigand Vogt, Stadtschreiber in Frankfurt a. M.
Nürnberg. 1440 November 8.

Bezieht sich auf einen früheren Brief, der eine Sendung Tannensamen ankündigte. Preis desselben. Behandlung desselben. Herberge für die Frankfurter Abgesandten zum Reichstag-wolle er, wie früher, gern gewähren. Sie müßten aber einen Koch mitbringen.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichstagsakten. II. Dr.

Mein dinst zuvor. Wißt, lieber her Wehand, als ich euch dan vor auch ein briff gesant han pey Frizen Heldes diner furman⁵⁾, ist euch der warden, darin habpt ir wol vernomen, daz ich euch gesant han 18 1/2 mezen denenswalfamen. Den sol euch Friz Helt antwürten. Der kost 37 gulden; der ging zu Nuremberg auß am dinstag vor Simonis et Jude. Ist euch der warden, so loft in zu stund auf blachen⁶⁾ schutzen und derlüften und dan wider in die 2 fesselein tun. Und loft daz all 4 wochen tün, daz er nicht verderb, und daz er verwart sey vor den meussen. Auch wißt, daz mir mein herren von Frankfurt pey einem potten entpotten haben als von des tags wegen, den unser her der kunig⁷⁾ gen Nuremberg gelegt hat, und begeren von mir die herberg und sie zu halden im moß, als ich dan vor getan han. So pitt ich euch, ir wollet mein herren von mein wegen zusagen, ich wol sie geren beherbergen, sover daz sie ein koch mit in bringen. Wan man sagt uns zu Nuremberg, ez werd unser her der kunig mit großem volck kumen. So haben auch vil herren und stet herberg beslagen zu Nuremberg, also daz mir und meinem gesünd zu swer würd, sie zu halden in moß als vor. Nht mer, dan sagt meinen herren mein willig dinst. Datum am dinstag post Leonhardy anno 40.

Peter Grunther.

(Adr.) Dem ersamen Weigand Vogt, stattschreyber zu Frankfurt, detur littera.

(Darauf von anderer Hand): Peter Gruntherre von des
denensamen und finer herberg wegen.

¹⁾ gerecht. ²⁾ verwirkt. ³⁾ bezahlen. ⁴⁾ Entlassung, Erledigungserklärung. ⁵⁾ Oder Eigenname?
⁶⁾ großes Seintuch. ⁷⁾ Friedrich III. Der Reichstag fand 1442 statt.

21.

Gerd Anebat an seine Tochter Grete Vische in Reval. Jackewolde.
1441 November 29.

Befinden. Hoffst, daß sie das gewünschte Zeug erhalten habe. Auch die Haube habe er gesandt. Dankt für ihre Sendung. Abrechnung. Er habe auch einen Hasen gesandt. Einen Brief von ihr an einen Dritten habe er in die Hand bekommen. Aufträge. Will demnächst zu seinem Sohn fahren.

Reval, Stadtarchiv. Dr. (Schwer leserlich).

Mynen vruntliken grut und alle gut toveren. Wetten salstu, myn harten-
leve dochter Gerteke¹⁾, dynen gesuntheit myt al den dynen und myt alle den
unssen iß my alltyt leyff to hornde. Vorder, also du begerst, ik dy scriben
sal von dyneme tüge, du von der Bergeschen soldest hebben, dat hyr van dage²⁾
vor morgens utgynck by Hans Anebade synem jungen Nycken: ik hoppe, et
sy dy wol tor hant gekomen. Ock de huwe gynck ock dar nacht und dach van
steden. Und mynen upnahmen heddes du upp der Bergeschen breff geschreven
und mynen namen upp eyn breff.³⁾ Und bedanke dy vor dynen kesse und
vor de appel, men den bernewyn⁴⁾ krech et olle wyff, den wolde se nycht
vorlaten.⁵⁾ Ik bedanke dy so lange wente to passchen, dü kanstu dan van
To[n?y]ges 15 ℔ uppborn⁶⁾, und wes dü my senst, tege an⁷⁾ und korte aff:
so lange ik leve myt gades hulppe, hebbe ik gelbes myn behelpp. Ik frige ock
von den molter 20 ℔ . He brachte my ock 1 ferndel⁸⁾ bottern, dat sande ik
an den hern to Stytes, do sande he my wedder 1 schonen hassen, den sande⁹⁾
ik dy by dynen jungen Hansken: ik hopp, dü en wol umfangen hest. Ock den
breff krech ik ock to den¹⁰⁾ henden, dar du Arnde vorseriben wolden an den
herden¹¹⁾, den sal he ock nycht [!] ton handen frigen. Und sent my vor $\frac{1}{2}$ ℔
vrisch vles¹²⁾ — speck und kalfse sy ik sat — und $\frac{1}{2}$ ℔ pepers. Sover also et
wech wert, wil ik myt der hulppe gades my begeben na S[t]ytes. Myn leve
her son hest my ock gescreven, ik sal darhen komen¹³⁾, ofte wente my belevet
ofte want my best bevelt.¹⁴⁾ Hirmede ik dy und al de¹⁵⁾ deynen dem leven gade
bevelle in helsamer wolbart to gebristende to synen gotlyken denste. Gescreven
to Jackewolde¹⁶⁾ upp sunte Ander avente anno 41. Gert Anebat.

(Adr.) An der erbaru vruwen Gerteke Vysche to Revel sal dyße brif
vruntlyke gescreven.

22.

**Jacobus in Schweidnitz an Hans Beyer und Bernhard Skael, Keller-
herren zu Breslau. Schweidnitz. 1444 Dezember 13.**

Er habe die übermachte Summe zur Befriedigung einer Reihe von Leuten verwandt. Die
Schweidnitzer schlägen vor, für 90 Mark Bier bei ihnen einzulaufen. Der Kauf habe Eile, denn das
Bier verbürbe rasch, und die, die Bier hätten, wollten einen bestimmten Preis haben.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Meynen willigin dinst zuvor. Ersame unde weysen, lieben herren. Ich

¹⁾ für Gerteke. ²⁾ heute. ³⁾ Die Stelle ist schwerlich fehlerfrei. In z. B.: und mynen nammen
heddes du usw. zu lesen? Im Orig. steht überdies: geschreven unde[n?] und mynem namen usw. ⁴⁾ Brannt-
wein. ⁵⁾ fahren lassen. ⁶⁾ erheben. ⁷⁾ zeichne an. ⁸⁾ Viertel, 25 Pfund (kann sonst auch $\frac{1}{4}$ Pfund sein).
⁹⁾ Dr.: sende. ¹⁰⁾ Dr.: deden. ¹¹⁾ Hirten? ¹²⁾ Fleisch. ¹³⁾ Dr.: konen. ¹⁴⁾ bevalen: gefallen. ¹⁵⁾ Dr.:
den. ¹⁶⁾ Jackewolde, Hof u. Df. Gfl., Harrien, Rsp. Zegelecht.

thû euer ersamekeit zwÿssen, das ich die 39 mrg.¹⁾ unde 15 gr. ausgericht habe von des wechßils twegin, also ich euer irbirkeit geschreben hatte, Zaumer Mickil das gelt auszurichten von der leute twegin, also her geschreben stehen: item Niclas Ebirleyn 4^{1/2} m̄r., item Hannos Vogeler 4 m̄r. 1 ff.²⁾, item Martin Eßcherer 6^{1/2} m̄r. 10^{1/2} scot³⁾, item Peter Höne 4^{1/2} m̄rg., item Lorenz Hoffemann 2 m̄r. 3 scot, item Niclas Weyshaupt 4 m̄r. 1 ff., item Thomas Bottener 6 m̄r. 3 firding, item Jorge Milde 7 m̄rg. Unde die sint gar ausgericht von euirtwegin. Auch thû ich euch zwÿssen, lieben herren, das euch die herrn zur Sweidniß lossen sere bethen uff alle fruntschaft, das ir abir wolt eyn wechßil machen mit en umbe 90 m̄rg. heller uff das junge bir unde wolt das gelt ausrichten Zaumer Mickel, zeygir diß briffes: das wollen sie euch dancken unde dinen, wenne das gelt leynt bereyt abegezalt zur Sweidniß umbe das wechßil. Auch bethe ich euch, lieben herren, das ir eynen herobir sendit, der den kâuff machet; wenne die jungen bir vortexben sere, unde wer do gut bir hot, der wil⁴⁾ wissen, wy man is em bezalen sal, adir wil⁵⁾ is nicht lossen fulgen. Sie wellen vor wissen den kâuff, wdrumbe sie is gebin fullen, wenne sie wellen gut bir nicht gebin undir 9 schillingen. Dornoch habet ir euch noch zu richten, lieben herren. Datum Sweidniß in die Lucie virginis anno dm. 44^{to}.

Jacobus, euer diner
zur Sweidniß.

(Adr.) Den ersamen unde weyssen herren, herr Hannos Beyer unde herr Bernhard Skael, felexherrn zu Breslau, sal desir briff.

23.

Hans von Elchleben, Bote, an den Kanzler Thomas⁶⁾ (von Buttelsedt).
Herbsleben. 1446 April 25.

Dem Auftrag des Herzogs gemäß sende er Hans und werde weiteren einkaufen. Auf die Frage nach dem Herzog zustehenden Hämmeln habe der Schwäfer etwa 50 verheißten. Dieser könne aber auch seinerseits noch weitere Hämmel verkaufen, aber nur gegen bares Geld. Auch seien noch Tiere vom vorigen Jahr da. Von den sonst verlangten Lieferungen könne er nur einen Teil hergeben.

Weimar, Ernest. Ges.-Archiv. Reg. D. p. 15. Nr. 22. p. 113. Dr.

Min gar willigen dinst. Erwirdiger, erber, liber herre. So mir myns herrn gnade geschreben haid umme hanff, also sende ich izunt sinen gnaden by dißem keynwertigen eyn schog unde zwenzig kloben.⁷⁾ So habe ich sinen gnaden vor also sele gesant, daz dy zwenzig schog bezalet sin. Also mir danne sin gnade schreib[t], noch verzen⁸⁾ schog zu koiffen, also wel ich mynen fliß thun, daz ich dy gekoiffe unde by verzen tagen hergeschigke ane sumen etc. Dich so myns herrn gnade schribet, uch vorsten lassen, wyvelle eyne thogelicher hemel mogen⁹⁾ uß siner schefferrige werden, habe ich mid dem scheffer daruß gered; der meynt,

¹⁾ Mark Groschen. Vgl. auch F. Friedensburg, Schlesiens Münzgeschichte im M. A., II. ²⁾ firding, Bierdung = $\frac{1}{4}$ Mark. ³⁾ scot, der 24. Teil einer Mark. ⁴⁾ Dr.: vil. ⁵⁾ Dr.: vil. ⁶⁾ Als Kanzler Wilhelms III. des Tapferen (1440–1482) ist Thomas von Buttelsedt urkundlich belegt, z. B. eben 1446. ⁷⁾ Bündel, Büschel. ⁸⁾ Dr.: vor zen. ⁹⁾ Dr.: mogegen.

daß myns herrn gnaden zu syne theil funffzig hemmel werden ader daby, so-
ferre sy lebennig bliben. So habe der scheffer oich eynen ader zwenzig zu
vorloiffen, he wel aber bereide¹⁾ geld haben, wan he sy den luten schuldig und
müße bezalen, he haid sin keynen raid etc. So sin oich noch funffzen alde
virne²⁾ hemmel da, myns herrn gnade alleyne, dy vor eym jar sin bleben etc.
Dich so mir myns herrn gnade geschriben haid umme bachen³⁾, smalz, putter
unde hunnere, bede ich uch wißin, daß ich ayne nicht wol me gesenden kayn
wan eynen bachen, wan ich fantte er⁴⁾ Hüger fire keyn Gota. So wel ich eym
senden eynen thunen smalzes, friß unde gud, unde eynen thunen putter unde
vier sch. hünre, wan ich ben er nicht me schuldig, wan dy vorbrantten abe-
gehen. Unde was ich sinen gnaden unde uch allen fulde zu willin sin, were
ich pßlichtig unde thede daß gerne. Gegeben under myne sigil an mantage
nach der osterwochen anno etc. 46. jare per vestrum in toto et in omnibus
Hans von Schleyben,

hoid zu Herbisleyben, der uwer.

(Adr.) Dem erwirdigen, erbern herrn, er Thomas, canzeler etc., ader in
sime abewesen Johannes⁵⁾, prothonotario etc., mynen gar sunderlichen hulden,
liben herrn unde vorderern.

24.

Johannes, Apotheker, an denselben. Ohne Ort und Jahr (1446? Mai 8?).

Apothekerrechnung für den Herzog Wilhelm von Sachsen. Braucht Geld zur Bezahlung seiner
Lieferanten.

Weimar, Ernest. Ges.-Archiv. Reg. D. p. 15. Nr. 22. p. 116. Dr.

Minen früntlichen dinst zuvor. Lyebe her Tomas. Nohdeme also myn
dynner nehüst bie üch gewest hst unde myt uch geredit hat von mynes geldis
wegin, also doctor Hünold myt mer gerechnit hat von mynes genedigen herren
we[g]in: dy summa vor dye recept machit 18 güldin unde 6 nûe gr., unde die
summa vor daß confectum macht 24 güldin unde 7 alde gr., unde darnoch
brochte myn dynner 7 ℥ confectis: dye machin fünff stager⁶⁾ und 5 nûe gr. Bethe
ich uch früntlichen, daß eir das an mynen genedigen herren brengit unde an
die gewaldigen mynes herren. Unde betet vor mich, daß mer verriechtunge⁷⁾
geschee zû dissene male, wanthe ich habe myne kaüflüte daroff getrostit, unde
haben mer gerethe⁸⁾ bracht von Benedige, daß müß ich bezaln von stünd. Dar-
ume laßt mich nicht underweigin, unde beger eyn güthe beschrebin antworte.
Gegeben an fritage noch jubilate etc.

Johannes, apoteker zû dem silbern slosse,
üwer dynner etc.

(Adr.) Deme eirwirdigen herren, herre Tomas, canzeler myns genedigen
herren herzoügen Wylhelms etc., detur littera.

¹⁾ bar. ²⁾ alt, meist vorjährig. ³⁾ Schinken, geräucherte Speckseite. ⁴⁾ Herr. ⁵⁾ Johann Sieg-
fried? Er ist auch 1446 als Kanzler belegt. ⁶⁾ Münzbezeichnung? Oder ist an Steig (= 20; Steig
Groschen = 20 Groschen) zu denken? ⁷⁾ Bezahlung. Dr.: verriechtunge. ⁸⁾ Dr.: getethe.

25.

Ungekannter an Johannes Bechtenhenne, Stadtschreiber in Frankfurt a. M.
Ohne Ort. 1446 Dezember 24.

Befinden. Hat den Korb mit Becken empfangen. Jener habe nicht geschrieben, wohin und wie lange Johannes fortgereist sei. Wenn dieser lange ausbleibe, wolle er . . . schicken. Sendet Christgebäd.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen. Nr. 4279. Dr.

Minen fruntlichen gruß zuvor. Liebe liebegin. Ich laßin dich wißen, daz inß unß allen wol get von der genaden godes, dezfelbin glichen horen myr auch gern von uch allen. Und wiße, daz uns der korp wart myt 10 wecken. Item hast du unß geschrebin, wie Johanes enweg sy, und hast unß myt geschrebin, wohin er sy, obe er balde kome oder lange ußblibe. Ist inß sache, daz er myt komen ist und lange ußblibet, ist dir inß dan liep und wilt ane [. . .?] ¹⁾ han, so enbut myr inß, so wil ich sie offen [. . .?] ¹⁾ schicken. Item schicken ich dir ein cristweck und ein bruderffochzen ²⁾ und 3 wißbrod und dry deizern und Gredegin und Wilgin und Heinbegin und Heinghen Gredegin iclichem der ³⁾ Klein deizergin eins und zwey ffogilgin. Myt me, dan got spar uch alle gesunt. Gebin off den heilgin cristabent in dem 46. jar.

(Adr.) An Johanes Bechtenhen, stattschreiber zu Sfrancffort.

26.

Michael Crüger an Heinrich Kerchow und Matthäus Gerdemann. Ohne Ort und Jahr (um 1450).

Unter Berufung auf ihre Verabredung, ihm für ihm gebührendes Geld Gewand zu kaufen, bittet er, dies dem Überbringer auszuhandigen.

Berbst, Stadtarchiv. II, 70. Dr.

Mynen willigen dienst unde, wes ik gudes vormag. Live here Kerchow unde Tewes Gerdeman. Alze ju wol wittlich is alze umme staingelt ⁴⁾, unde ik doch met ju redde, dat gy my 6 ellen gewandes geven sulden umme dat gelt, alze Tewes Gerdeman gededinget ⁵⁾ hat: bidde ik jü met allen ganzte flite, dat gy my dat vorenante gewant senden wolden by dissen bogenwerdigen ⁶⁾ boden. Des wolde ik allethd in sulkens odder in eyn groters umme ju gerne vordinen. Gesereven under myn ingesegel etc.

Michil Cruger.

(Adr.) Dem vorsichtigen unde wyßen Henriche Kerchow unde Tewes Gerdeman, mynen besunderen, guden frunden, detur littera.

¹⁾ Hier muß etwas fehlen; offen = off den? ²⁾ Lerer III, 424: vohenze, vohenz eine Art Kuchen. — Kriegl, der in: „Deutsches Bürgertum im Mittelalter“ (I) S. 352 den obigen Brief erwähnt als Beispiel für das Schenken von Backwerk zum Christfest, bemerkt S. 567 in den Anmerkungen: „Die Bruderföchzen und die anderen erwähnten Gebäcke finde ich nirgends näher beschrieben. Die Föchzen sind vielleicht die französische fogatie oder fonace, von deren Namen None unser Wort Bizen ableitet.“ (? D. Hrsrg.) ³⁾ Dr.: eder. ⁴⁾ Für Kalkstein? Vgl. Nr. 32. ⁵⁾ Übereinkunft treffen. ⁶⁾ So steht da; gegenwärtig.

27.

Heinz Stosch von Dobrischau an seine Mutter Hedwig Blasius Stosch.
Ohne Ort und Jahr (um 1450).

Bestreitet die Richtigkeit seines Versprechens, den Gatten der Scholzin auszulösen. Er habe nur einen Versuch zugesagt, eventuell für einen Teil sich verbürgt. Zersig Seidltz habe sich in der Sache bemüht, die Forderung aber unter 24 Gulden nicht heruntergebracht. 12 habe Zersig bezahlt, 12 seien demnächst fällig. Zener sei im Einlager zu Glas. Wenn er jetzt tot sei, so bleibe die Verpflichtung doch bestehen. Sie möge ihnen helfen.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Stete traue zuvor. Liebe muter. Als ir mir schreybit, dy Scholzhynne hette gesprochen, ich hette ir geglobit¹⁾, ir[en] man loß zu machen²⁾ vor 12 gulden, das ist nicht. Ich habe gesprochen: „ich wil vorsuchen, und ab ich nicht kunde, zo wil ich vor das andir globen.“ Do sprach sy: „yo“ und bath mich darumb, das ichs thun sulde. Do sprach ich: „zeth, das ir mich werth loßen.“ Do sprach sy: „yo.“ Do ist her Zersig Zeydltz hyn und hot sich dorynne gemuht und hot is nicht leychter kunth brengen wen uff 24 gulden. 12 hat her ym gegeben, 12 sullen gefallen³⁾ eyn den heyligen tagen, do w[i]r⁴⁾ habe[n]⁴⁾ [. . .]⁴⁾ bede müst globen. Dorumbe helfft, das sy gefallen. Und her Zersig⁴⁾ hot yu [gel]offen⁴⁾ eyn der herbrige⁵⁾ zu Glas, bas her das geld von ym unde d[em]⁴⁾ fleißer brechte. Zo schreybit ir mir, her sey thot: her zey tot adir nicht, zo muß gefallen beder gelth. Dorumbe bithe ich euch, das geld auß nicht zu geben, wen wir uff euch geglobit haben. Domethe allis guth. Gegeben etc.

Heynze Stosche
von Dobrischau.

(Adr.) Der togentfamen frauen Hedwig Blasius Stoschhynne, zeyner muter.

28.

Stenzel Sleppekogil an Heinz Domnigk in Breslau. Ohne Ort und Jahr (um 1450).

Mahnung, von der Jungfrau Anna Hesse, die ihm versprochen sei, abzulassen.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Wisse, Heynze Domnigk, als von junkffer Emmelin Hessin wegen, die due dir denne host lozen treuin, und du wol gewosth hosth, das ich sy in⁶⁾ sproche habe, do ich denne bessir gerechtikeith zu habe, wenn [sy]⁶⁾ vor gote mein ist. Dorumbe fformane ich dich, [von]⁶⁾ solchir ungeretikeith zu loßin, das du den selbir wol erk[em]st⁶⁾, das dir ere und zele anthrit⁷⁾. Dorumbe, wordestu denne dorobir anders thun und nicht wellist abeloffin, so musthe ich ffrunde und ffremde zu rothe nemen, wy ich is ken dir vornemen⁸⁾ solde. Geschreiben am montage noch dem palmtage.

Steinzil Sleppekogil.

(Adr.) An Heinz Domnigk zu Breslau d.

¹⁾ gelobt. ²⁾ auslösen. ³⁾ fällig werden. ⁴⁾ lädiert. ⁵⁾ Herberge. Es handelt sich um das bekannte Einlager. Vgl. Bb. I, S. 369. ⁶⁾ abgerissen. ⁷⁾ berührt. ⁸⁾ Dr.: vornomen.

29.

Albrecht Scheurls Ehefrau an Albrecht Scheurl (Kaufmann in Breslau).

Ohne Ort (Breslau) und Jahr (1452?). Oktober 14.

Befinden. Wohlergehen Albrechts in der neuen Tätigkeit. Gruß an die Mutter und Einladung, sie zu besuchen. Geldforderung der Zimmerleute. Hat seinen Brief erhalten, ebenso die Leinwand. Grüße. Fortschritte des Papageien. Mängel des Korianders. Sehnsucht nach seiner Rückkehr.

Nürnberg, v. Scheurlsches Familienarchiv. Dr.

Gedruckt (nicht ganz genau): Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. III. 1874. S. 340f.

Mein freuntlichen grues zuvor. Lieber man. Das ir frisch und gesund wertt, desselben hort ich allzeit gern von euch sagen. Wisset, lieber man, das ich von goz genaden noch frisch pin und dee sun all troy. Got pehuet uns furpas und auch euch! Doch wisset, lieber man, das Albrecht, got sey gellobt, in neuer narung¹⁾ noch wol pekumbt, und er will jezunt aussten²⁾: got wehuet mirs furpas! Und, lieber man, ich pit euch, obb ir eur mueter wurt verscriben, das irs mir wolt ferr grussen und wolt sy pitten, das sy auch wolt kumen zue mir und zu eurn sun. Und, lieber man, wisset, das dye zimerleit wellen gelt hawen und, als ir mir nichß weffolhen, so hab ich in nichs wolt geben. Wisset, lieber man, das mir eur brieff wol worden ist, den ir zue Gerliz geben habt, darinen ich wol vernumen hab, das ir wol seit hinkumen³⁾: got helfet⁴⁾ allzeit furbaß! Wisset, lieber man, das mir die leintbatt worden ist. Ich pit euch, lieber man, das ir mer Endress Quedolf wolt gruessen ser von meinen wegen, und euch lest die Danfogelin ser grussen. Wisset, lieber man, das der sitik frum ist und kan mir jezund ruessen. Und, lieber man, wisset, das der kolenter⁵⁾ nicht ser frisch ist. Und, lieber man, ich pit euch auf alle freunttschaft, das ir wolt heimer kumen zu mir und zu euren sun und⁶⁾ euer fremttheit auf wolt lassen. Lieber man, ich weiß euch nicht pesundorheit⁷⁾ ze schreiben, ich will euch got weffelhen und seiner lieben muter und den heiligen drey kunigen, die sein allzeit eur weleiter und helffen [euch] mit gesund zu land.⁸⁾ Damit habt sil gueter nacht. An sand Heidwent⁹⁾ abent.

Liebeß Scheilerin.

(Handelsmarke.)

(Adr.) An Albrecht Scheurl.

(Darauf:) Liebsten ehewirtin, meiner lieben anfrau, ein hantschrift.¹⁰⁾

30.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort (Breslau) und Jahr (1452) Oktober 25.

Befinden. Auftrag. Nachricht, daß der König kommen werde. Sehnsucht.

Nürnberg, v. Scheurlsches Familienarchiv. Dr.

Mein freuntlichen grueß¹¹⁾ zuvor. Lieber man und mein dreuß herz.

¹⁾ Dr.: warnung, w durchstrichen. ²⁾ von Absolvierung der Lehrjahre gesagt; vgl. Grimm I, 986. ³⁾ vor kumen ein h. ⁴⁾ Dr.: holset. ⁵⁾ Koriander. ⁶⁾ Dr.: und wolt. ⁷⁾ In Dr. folgt: nicht. ⁸⁾ vor land ein l. ⁹⁾ Wohl für Hedwig (Schutzpatronin Schlesiens, Tag: 15. Oktober). An Haduindus ep. Cenomanen. (20. Jan.) ist nicht zu denken. ¹⁰⁾ später von Dr. Scheurl hinzugeschrieben. ¹¹⁾ Darauf folgt noch einmal: grues.

Das ir frisch und gesund werd, dasjeld hort ich allzeit gern von euch. Auch due ich euch ze wissen, das ich von goz genaden frisch pin und auch de sun, got geb lang¹⁾, und dee juncfraw Maria, de helff uns, das wir an einander frolich ansehen.²⁾ Ich pit euch, lieber man, ob ir kund pestelen ein zwihyl³⁾ zue dischlasser.⁴⁾ Und wisset, lieber man, das der kunig⁵⁾ wirt herfkumen, und dye heren haben herweg pestelt. Und, lieber man, ich weiß euch nichß pe-
sundorheit⁶⁾ [ze schreben. Ich pit euch auf alle dreu, das ir wolt schier heim⁷⁾ kumen, und dee sun all dreu lassen euch ser gruffen. Und damit seit got wesfolhen und seiner lieben mueter und den heiligen dreu kunigen, de senden euch mit gesunden leib heim⁸⁾ zum lant.⁹⁾ Damit habt vil gueter nacht. Datum am tonrtag⁹⁾ vor sand Siman und Jutas dag.

Von mir,
liebste Scheirlin.

(Vdr.) An Albrecht Scheir(len).¹⁰⁾

(Darauf:) Liebsten Scheurlin, meiner liben anfrauen, hantschrift. 1452.

31.

Reinhard Ruwe an Johann Meyroid in Köln. Ohne Ort und Jahr.
(1452?) Juni 3.

Auf die gegen ihn und seine Mutter öffentlich ausgesprochenen Schmähungen fordere er jenen zum Widerruf auf. Jedenfalls werde er die Sache nicht auf sich sitzen lassen.

Köln, Stadtarchiv. Dr.

Wisse, Johan Meyroid, alsulche wort, du up mich ind hinder mir zo Colne up der gaffelen gesprochen hais, dair mir schrijft aff komen sin, ind die ich ouch noch hain, wilche wort mir noch mijne moider neit zo lijden en steynt umb gheyns gueß wille, so begeren ich van dir mit brenger dijs breiffß eyn antwort, off du by den worden noch bliben wilß, ind mich darby zo beschiden, zo beseyn, off ich der man sy ind mijn moider dat wijsff, want ich des neit langer van dir lijden en wil. Ind wil eyn ganz ende van dir hain. Ind, wat du hie-
ymme doin wolt, dat la mich nü mit brenger vurscreben wissen, up dat ich wissen, wairna ich mich richten moeghe, want ichs neit hebby¹¹⁾ laissen en wil. Gegeben under myne segel des faterdaches na pynxten.

Reynart Ruwe.

(Ohne Vdr.)

32.

Tideman Dünnewert, Altermann in Bernburg, an die Vorsteher des
Kalkofens zu Zerbst. (Bernburg.) 1454 März 4.

Von dem ihm für den Kalkstein zukommenden Gelde sei noch ein Betrag rückständig. Bittet um Sendung desselben.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 44. Dr.

Minen sffrontliken dienst thovoren. Ersamen, wysen, besunderen, liben

¹⁾ Dr.: lan. ²⁾ Dr.: ansehnen. ³⁾ zwehele, twehel: Beintuch, überhaupt Tuch, namentlich zu Tisch-
tuchern. ⁴⁾ tischlach: Tisch Tuch. ⁵⁾ Friedrich III. ⁶⁾ Dahinter im Dr.: nichß. ⁷⁾ Dr.: hein. ⁸⁾ Da-
hinter folgt, wieder ausgesprochen: und got. ⁹⁾ Dr.: tontarg. ¹⁰⁾ len von anderer Schrift. ¹¹⁾ hierbei.

ffrunde. So yt negeft von gylt fcheydde als von wegen des geldes, dat gy myt geben vor den kalkfteyn, des hebbe yt my beffraget myt denjennen, dy des mede tho doude hebbene, fo dat dar noch achterstellich¹⁾ bleven is 3¹/₂ fchof gr. etc. Hircumme bidde ik in fliteger begerunge, gy noch wol don wolden, my²⁾ fodden vorbenant gelt, nagelaten, in korter tydt noch fenten, dat yt myt den, dy des [tho] fchifenne³⁾ hebben, fforde nynes arbeydes moge darumme tho bestellen nicht not fy. Bordyne ik mit en in befunderen flite tegen juwe live allethydt gerne, wen wy es nergen weten tho wardenne⁴⁾ wenn by gylt. Unde bidden des juwe richtige antwerde. Gefcreven under diffeme ingefegel anno dom. etc. 54 am mandaghe nach estomih.

Tyle Dünnewert,
alderman tho Bernborgh.

(Adr.) Den erfamen vorftenderen des kalkovens tho Sticby⁵⁾, wonhafftich tho Ezerwyft, mynen befunderen frunden, gefchreven, d.

33.

Andreas Benzstorp an feinen Schwager Gebhard Clot, Stadtschreiber in Zerbst. Ohne Ort. 1457 September 30.

In der bewußten Angelegenheit habe er nichts ausgerichtet. Auch bezüglich anderer Punkte habe er nicht alles nach Wunsch besorgen können. Berichtet darüber.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 54. Dr.

Mynen frun[t]liken, willigen dinst tuvorne. Live swager. Alse gi mi gefcreven hebben umme Deltow, fo hebbe ik em gebeden wantü⁶⁾ funte Merten: deme wil he fo nicht dun, men di fate, di geldet⁷⁾ em nicht. Of kan ik dat gelt van Kilian nicht frigen. So bat ik Nickel umme 14 dage, fo wolde he sik dar nicht in mechtigen⁸⁾ unde wolde mi neyn antwerde darup geben. Of umme den roge tu der fat du ik ju wittliken, dat ik den nicht bestellen kan unde kume minen fat roge bestellen kan. Wan muchte gi den bi ju bestellen, di⁹⁾ man wolde den gerne halen. Of umme den hoppe¹⁰⁾ unde hou¹¹⁾: di hoppe is tusamen, unde dat hou het Tile en deils vorkoft, dat ander dat wil di man tu hope furen, isß dat me dat nicht vorkopen kan. Of umme den most unde note¹²⁾: fo is di most tumale dicke. Wan he nu clar wert, fo wil ik juer nicht vorgeten. Gefcreven under myn merk¹³⁾ des fridages na Michahelis anno etc. 57.

Andres Benzstorp.

Of umme den rok, den wolde di jode nicht ane gelt van sik dun.

(Adr.) Deme erfamen unde wolwisen Gevert Clot, statscriver tu Zerwust, minen liven swager unde forderer, d.

¹⁾ rückständig. ²⁾ Dr.: mir? Un deutlich. ³⁾ Dr.: schifenne. ⁴⁾ warten, besorgen. ⁵⁾ Stedby, Df. in Anhalt, ca. 10 km von Zerbst. Hier gab es einen fürstlichen Ziegelofen, der dem städtischen Konkurrenz machte. (Mitteil. d. Stadtarchivs zu Zerbst.) ⁶⁾ bis. ⁷⁾ angehen, betreffen. ⁸⁾ wollte das nicht übernehmen, nicht dafür einstehen. ⁹⁾ der. ¹⁰⁾ Hopfen. ¹¹⁾ Hen (hoi, hau, houwe). ¹²⁾ Rüsse. ¹³⁾ Zeichen.

34.

Claus Francke, Bürger zu Zerbst, an Paul Zamolt, Bürger zu Halle.
(Zerbst.) Ohne Jahr (um 1457).¹⁾

Bittet um Stundung einer schuldigen Summe. Eventuell wolle er seine Schuld abarbeiten.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 20. Dr.

Mynen gar willigen dinst. Liver meister Pawel. Also gij my geschreven hebben alse umme die 16 gr., dat ik ju die senden sulde edder geven Hanße Wiprechte, also bidde ik ju gutliken, dat gij wol dun unde stunden my des geldes wente thu²⁾ oustern, wen ik keynen arbeit hebbe, dat ik ju dat gelt utrichten moghe. Duf weret, dat gij des geldes nicht lengher gestunden willen, so bidde ik ju, dat gy my arbeit vorlegen³⁾: so wolde ik thu ju kommen unde wolde ju dat affarbeiten, upp dat dat ik des nicht thu schaden queme. Dat vordyne ik gerne.

Clas Francke, burger zu Zerwist.

(Adr.) Deme vorsichtigen Pawel Zamolt, borgher thu Halle, mynen lieven, besundern frunde, detur.

35.

Brecht Erkenbrecht an Gelde, Peter N., Hans Dankow und Andreas Hagelstein in Zerbst. Ohne Ort und Jahr.

Wegen eines schändlichen, über ihn verbreiteten Gerüchtes, das jene gehört hätten, möchten sie vor dem Zerbster Rat Zeugnis ablegen und ihm das Protokoll darüber nach Magdeburg senden, damit er gegen die Verleumder vorgehen könne.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 24. Dr.

Myne willigen dinst nu unde to allen tiden to vorn etc. Live Gelde unde Peter, di dar is bi Bonen up den vriberg⁴⁾, unde Hans Dankow in dy brede strate⁵⁾ unde Andreas Hagelsteyn. Ik, Brecht Erkenbrecht, bidde unde vormane ju sullens sodanes geruchtes, so gi aver my gehoret hebben in den scharnen⁶⁾ van der Hans Ohslegeryne up dy olde brugge, wu dat si over mi hete gesed, dat ik tu Dessou schal upgebroken hebben des gades hús, kum⁷⁾ unde schal darút genamen hebben, kelke, silber unde golt⁸⁾, dat my denne gar swar tu liden is, unde of he gesed hed in den veylen⁹⁾ stofen¹⁰⁾, dat denne of wol gehoret is etc. Hirumme bidde ik ju, dat gy my willen des geven sodane bokentnisse vor deme rade to Zerwist, uppe dat dat ik michte beholden jue fruntschop unde dorste ju nich vorder tin in tuge in den vemegerichte. Wente wes gi hir bokennen vor deme rade, dat is my so hostendliken vor gericht, oft ik ju darhen scholde

¹⁾ Für 1457 wird ein Leineweber Claus Francke als Zerbster Bürger genannt. (Gütige Auskunft des Stadtarchivars Dr. Becker in Zerbst.) ²⁾ bis zu. ³⁾ vorlegen; auferlegen. ⁴⁾ Südlich von dem Dorfe Bone, das ca. 4 km von Zerbst liegt, gibt es eine Feldflur „der Gerichtsberg“. Vermutlich handelt es sich um diese Feldmark. (Gütige Mitteilung des Stadtarchivars zu Zerbst, Dr. Becker.) ⁵⁾ Breitestraße. ⁶⁾ Fleisch(Brot)bänke, bezw. die Fleischbankhalle. ⁷⁾ kum, kump: größeres Gefäß. ⁸⁾ Dr.: gelt. ⁹⁾ öffentlich. ¹⁰⁾ Stuben, Badstuben, Trinkstuben.

laden. Warumme bidde ik ju, my hirin nicht to vordenken, wente sodan geruchte bringet my darto, dat ik mit vordedingen myne ere, sile, lijf unde gûd. Unde bidde darup sodaner bokentenisse my to senden in sch[r]iften to Meyborch in Salomon Cupelmanns hûs. Unde laten my dat antwerde forlikten werden, wente ik dar nicht lange wil harren, up dat dat ik mine sake mit Ofleger útrichte. Darmede hebbet alle vele guder nacht. Geschreven under mynem ingesegel.

Brecht Erkenbrecht.

(Adr.) Den vorfiggitigen[!] borgern Gelde unde of Andreas Hagelsteyn unde of den andern twen kome dusse briif.

36.

[Angeblîch Edelend Schreiber] ¹⁾ an Meister Curd Hallis. (Göttingen.) 1458.

Liebesbrief. Bedauert, daß ihre Zusammenkunft habe leider nicht stattfinden können trotz der guten Gelegenheit dazu. Bertröstet ihn auf eine baldige endliche Zusammenkunft. Dem Vermittler möge er Geld geben.

Göttingen, Stadtarchiv. Urk. Nr. 620. Dr.

Gedruckt: Germania. X. S. 386 f.

Mynen steden denst ut mynes herten beger.

My n leyf, ek ²⁾ ju grote, noch so en byn ek nicht ver.

¹⁾ Diese, Hans Schreibers Ehefrau, ist nur die fingierte Verfasserin des obenstehenden Liebesbriefes an Hallis, der Geistlicher und Rektor der Stadtschule war. Der wirkliche Verfasser ist des Rektors Vocatus (Unterlehrer) Hermann Konemund, der 12 Briefe an den leichtgläubigen Rektor schrieb, — die drei ersten sind scheinbar von anderer Hand —, um ihn auf diese Weise insgesamt 18 Goldgulden und 40 böhmische Groschen abzuschwindeln. Trotzdem wir es also mit einem gefälschten Liebesbrief zu tun haben, erscheint der Abdruck doch berechtigt. Denn auf den Empfänger machte er den Eindruck der Echtheit, und für uns ist er äußerlich wie innerlich ein charakteristisches Beispiel damaliger weiblicher Liebesbriefe. Herr Dr. F. Wagner in Göttingen hatte die Güte, den Brief mit dem Dr. zu kollationieren. Dagegen kann hier von dem genauen Abdruck der weiteren Briefe wohl abgesehen werden; es genügt der Hinweis auf ihre Veröffentlichung an der oben bezeichneten Stelle. Sie fallen alle in die letzten Monate des Jahres 1458; gewissenhaft hat der Empfänger sie auf der Rückseite nummeriert als 1a usw. littera mihi missa ab Edelinde. Nach dem zwölften wurde der Betrug entdeckt, der Verfasser, der leicht zu ermitteln war, da er der beständige Vermittler namentlich der Geldsendungen gewesen war, festgesetzt und nach Ablegung eines Geständnisses als Geistlicher dem Grafen Adolf von Nassau, Provisor des Mainzischen Erzbischofs, ausgeliefert. Aus den weiteren Briefen, die immer neues Geld und auch freiwillige Gaben — der Rektor sendet z. B. gleich zu Anfang „eyn honnigloiken“, später „latvarien“ (Latwerge) — zu erwirken wissen, und die nur von einem Gegendienst, nämlich dem Befehle einer Schnur an seinem „Badebudel“, berichten, sei nur einiges wenige mitgeteilt. Auf die sittlichen Anschauungen wirft ein Passus des 3. Briefes ein Streiflicht: „Gy synt de erste, deme ek breve ghesant hebbe: gy schullen of woll de leste syn, wil gy anders na mynem willen don. My heft in der wer[ld]de mennich syn gefelle anghesunnen, des en syn noch neyne 8 daghe vorgan, dat my eyn baut (got) 6 fl., dat he moete eyns to my komen.“ Ferner mögen noch einige poetische Briefeingänge angeführt werden. Brief 6:

Myt ganfer leve und flyte und ane arge lyft.
 God grote dich, leyf, al wor du byst.
 Gyn leyf heffe ek gheforen
 Nach gaust [?] mynes herten beger,
 Wen ek de leyte varen,
 Dat broecte mynem herten swer.
 In leve ek moht leven
 Gyn 1 und twey dabij,
 In true ek mot sereven,
 Des moghe gy geloven my.

²⁾ Dr.: ek ek.

Myn alderleefste myn,
 Mochte ek by ju eyn halve stunde syn,
 Dat scholde my wol to danke syn.
 Und wolde gy dōn nach deme synne myn,
 So schal dat wolkomende¹⁾ syn.
 Myn leve frunt, so alse ju wol to sinne were,
 Dat wy to sammende kēmen schere,
 Und dat nicht so drade is ghekomen,
 Dat en heft mynem herten nicht ghedan groten fromen.
 Gude fruntschap und gud, dat ju nocht bekomen schal,
 Wen id²⁾ nicht scholde kōmen overal.

Myn leve, gulden frunt. So alse Hermans Konemunt my heft berichtet umme welfer sake, schal ek an ju dat bevynden, sodene true und fruntschap, so alse he my seght heft und dōt noch alle tid und stunde, de he by my kummet, wen gy de so doyn willen, so schal ju von my soden fruntschap bescheyn von my, dat gy des schullen to bet mogen. Des dreedden dages na allen goddes helgen, dau scholde gy to my gekomen hebben, dau was myn man eyn nacht ute, dau scholde ju Harmans my ghebracht hebben. Des en wolde he nicht don, he seide, gy hedden al juwen ghesellen redde gelt³⁾ gegeben sunder ome⁴⁾: anders hebde gy reyde by my west. Ek sege ju vorwar, so helpe my [god], dat ek ju alletyd in mynem sy[n]ne [hebbe], dach und nacht.⁵⁾ So seght Hermans Konemunt wort to my von ju, de behagen my wol und met allem goyden, und wat Hermans my seght, des love ek wol und wet, dat he nicht en luch[t]. Leve frunt, ek en dorste ju nicht scriven vor dut erste: in fort schul gy by my syn. Ecken Remensnyder sone heft duffen breyf ghescreven: den roden remen⁶⁾, den bewart wol. Denket mynen wente sintte Marten avende, wan gy goyden hogen⁷⁾ syn: dewyl wil ek gerne uppe ju [denken]. Duffes moge gy Hermanse Konemunde danken; geve[t] ome 1 β edde[r] 2 β uppe Martens avent, de wil ek ju des mandages darna, so

Ach scheiden, du bytter crudelun,
 Du krenkest myne mot.
 Ach, leyf, mochte ek by dy syn
 Und denen nach leve gloyt.
 Yd mach wol kōmen also,
 Und dat ek doy myt herten fro
 Nach juem beger,
 Ek sy gy den na este ver.

Brief 9:

Swygen, dat is kunst,
 Claffen, dat brynget ungunst,
 Allen luden gotlich,
 Wenich luden heymilich.
 Sigh vor dich,
 De love, de is mysluch,
 De true, de is eyn selten gast,
 We (= wer) se hebbe, de hode se vast!

¹⁾ willkommen. ²⁾ Dr.: Wen od. ³⁾ bares Geld. ⁴⁾ außer ihm. ⁵⁾ Dr.: dacht und nach. ⁶⁾ womit der Brief als Liebesbrief unwickelt war. ⁷⁾ sich erlustigen (guter Stimmung sein).

wil gy und ek to haupe reden, und de wil¹⁾ ek ju drevelt betalen. Dame[de] heffet hundertduzen[i] gull[den] jar. Denket my[n]e[r] of vaken.

*)

Edeleut.

Eyn fruntlick antwor[t] enbeiden my by Hermanse, so werde ek vro.

(Aldr.) Mynen alderenleuesten frunde, den ek heffe, mester Gorde: des gelovet my.

37.

Anonymus an seine Schwester Margaretha. Ohne Ort. 1459.

Hat ihren Brief erhalten und bedauert die Krankheit in ihrer Familie. Tröstet sie herzlich in ihrem Ungemach, der Bote werde ihr mündlich näheres sagen. Geschenke. Nachricht über Schwager Hans. Sendet zur Stärkung ihrer Gesundheit Krautkrude. Grüße.

Danzig, Stadtarchiv. LXXXII, 38. Dr.

Bruderliche treue stetis zuvor. Wisse, Margrith, libe suester, das ich deynen briff lesende wol vornomen habe. So du mir schreibest von euer aller crankheit, dy is uns allen getreulich leet. Och so alze du mir schreibest von widderwillen, den du host in deynem hause, thu wol alze meyne libe suester und leith²⁾ dich, alze du beste kanst. Ich hoffe, ab got wil, is sal nicht lange weren. Unser here got wirt is, ab got wil, schir gut machen: is ist uff deme, das is frede, ab got wil, wirt werden. Hirumme thu wol und habe eyn guden mit hirumme. Thu alze bilde³⁾, dy in der kirgen, dy haben ogen und sen nicht, sy haben oren und horen nicht: so thu du och, meyn libe suester. Van des mannes wegen, alze du mir schreibest, do wirt dich Michel wol⁴⁾ von underrichten: ich tar dir dovon nicht schreiben. Bekummer dich nicht, sy werden dich wol zufriede lossen. Ich sende dir 2 mark und sende dir och birnen. Wisse, das der svoger Hans is gezogen des wegēs legen Lubeke. Och so wisse, das ich dir sende eyn firtel von dem phunde crastkrude, das saldu des obendes eyne stunde, zuvor du dich lest, 2 stukke essen, des morgens och so und des mittages dergeleyge, so wirt sy besser: das sal dir gut thun zu alle deyme leybe. Och so wisse, das wir alle von der gnode gotes frisch und gesunt seyn, und sagen dir alle gude nacht, dy mütter, dy suester, Lorke Gerke, cleyne Hefelbach und gross Hefelbach und Sverzel. Sage dem svoger meynen dinst, sage dem habetmanne meynen dinst und schreip uns in forz, wy dir's wirt gen, ader nicht ader sende Michel widderumme. Nicht mer offe disse zeit, sunder gude nacht. Geschreiben, da ich wo⁵⁾, ungenant, wolbekant, in dem 59ten jare.

(Aldr.) Seyner liben suester Margrith werde differ briff, sy sey⁶⁾, wo⁷⁾ sy sey.

²⁾ Hier ist ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz eingezeichnet, ebenso im 3. Brief. Vgl. auch meine Gesch. d. deutsch. Briefes, I, S. 76.

³⁾ Dr.: vil. ⁴⁾ führe, halte dich. ⁵⁾ wie die Bilder. ⁶⁾ Davor, am Schlusse der vorhergehenden Zeile: wo. ⁷⁾ Dahinter im Dr.: wo. ⁸⁾ Dr.: seyn. ⁹⁾ Die Partie ist verwischt.

38.

Gregor Walfach an Gilg¹⁾ Schneider, Bürger zu Augsburg. Preis (?).
1459 October 18.

Dankt für dessen Bemühungen in seinem Interesse. Jener möge seine Habe aus seiner Truhe nur seinem Bruder geben, auch ohne Erkennungszeichen.

Augsburg, Stadtarchiv. Dr.

Mein fruntlichen dienst und alles güt züvor. Lieber herr Gilg etc. Mein pruder Lienhart ist wider her zü mir kumen und hat mir gesagt, wie ir euch fast gemüt habt von meinen wegen von des priefs wegen. Das las wir nu güt sein, ich wil mit meinem herren ge Mantua²⁾ reiten: so wir ich wol ausgericht. Und haut mir auch gesaget, wie ir im das güt nit wolt gebenn, das in meiner truchen ist, an³⁾ ain wortzaichen. Wil ich euch pitten, ir wolt im das güt alles geben, was in der truchen ist, wann er hat mir gesagt, es frejen die sabenn.⁴⁾ Ich wais kain wortzaichenn. Ich mag hinaus nit chumen, mein herr wil mich nit lassen. Nit mer, dan pfleg eur got. Grüest mir fast eur hausfrau⁵⁾ und sprecht, es wer ain frumer man aus mir, wils got und auch meines herren gnad, der mag mir wol helfenn. Geben zü Preis⁶⁾ an sant Lucas tag 1459².

Eur diener alzeit

Gregorius Walfach.

(Adr.) Dem ersamen und weisen Gilgen Schneider, purger zu Augsburg.

39.

Hans Kutzburger in Magdeburg an Urban Fasse (in Zerbst?). Ohne Ort und Jahr.

Er möge auf eine von ihm zu beanspruchende Rente von 20 Gulden noch 10 Gulden fordern, oder er werde klagen.

Zerbst, Stadtarchiv. Dr.

Meynen dinst. Liber bruder. Al[s] du wol weißt, daß ich ethelich gelth habe, nemelich 20 gulden, da sy mir uff gegeben haben 8 gulden, ist meyne bette, daß sy mir noch 10 gulden geben sollen. Ist meyne bette, daß du dy 10 gulden forde[r]n woldest. Ist sache, daß sy nicht 10 gulden geben wollen, so solth du daß nicht nemen. Ich wil daß mith rechte ermanen.

Hans Kutzburger⁷⁾ zu
Magdeburgk.

(Adr.) Den erschafftigen Urben Fassen, meynen liben brudern.

¹⁾ Regidius. ²⁾ Mantua? ³⁾ ohne. Dr.: dan an. ⁴⁾ Schaben, Motten. ⁵⁾ Dr.: hausfrau.
⁶⁾ Was ist gemeint? ⁷⁾ Kuz, burger wäre denkbar.

40.

[Johannes Schneider, Schüler in Görlich, an seine Mutter G. Schneider in Hayn(au).¹⁾ (Görlich.) Ohne Jahr.²⁾]

Braucht Leinenzeug. Bittet um Leintücher und Hemden. Sein Vater möge besser für ihn sorgen.

Breslau, Königliche und Universitätsbibliothek. Cod. chart. Vratisl. IV. Q. 81, fol. 554^r. Musterbrief.

Gedruckt: Anzeiger f. Kunde d. Vorzeit. N. F. XIX. 1872. S. 87.

Kintliche undertenikeit mit warer libe steticlichen zeuwor. Allerlibiste muter. Eur muterliche libe gutlichen sal vornemen, das ich großen gebroch an lynen gewande, alz nemlich an leylach und hemden, eyne lange zeit swerlich habe geleden und noch jemerlichen leide, von deswegen ich meynner nachtruge zere herobit werde. Hirumbe euer mildekeit, die mir steticlichen gutikeit unde mildikeit hot irzegit, ich fleisiclichen bitte und vormane, das ir mit dessem kegenwertigen czeiger deses briffis eyn par leylach und 3 hemde alsbalde mir weldet senden und meynen vativ zcu mehr hulffe weldet anhalten und vormanen, das ich umbe euer muterliche libe ewiglichen begere sunderlichen kegen gote vordynen.

Jo. Sneyder von Hayn, schuler
zu Garlich.

(Abt.) Der vorsichtigen und tugentsamen frauen B. Sneyderynne zu Hayn, seyner libisten muter unde gebererynne.

41.

Agnes Schürstab an ihren Bruder Lienhart Behaim in Nürnberg.

Ohne Ort und Jahr (1461?) vor Oktober 16.

Befinden. Kaufangebot des Fritz Derer. Ihre Bedingung. Bitte, in der Angelegenheit mit Derer zu verhandeln. Grüße.

Nürnberg, Germ. Nat.-Museum. Lienhart Behaim, Briefe an denselben u. f. Gattin. 1455—1484. Dr.

Gedruckt: Zeitschrift für Kulturgesch. III. S. 214.

Mein freuntlichen gruß. Lieber pruder Lienhart. Wiß, das wir alle frisch und gesund sein von den genaden gottes: desßelben geleichen hert wir allzeit gern von dir und euch allen sagen. Lieber pruder, wiß, das der Fritz Derer uns 2 prief geschriben hat als von seiner gesweien, der Dezlin, wegen und sech gern, daß wir im das wasser zu kauffen geben. Also hab wir im zugeschriben, wen er unß die gutter zu Berd³⁾ also bezaln wol, als

¹⁾ Es handelt sich hier nicht um einen Originalbrief, sondern um einen Musterbrief, den sich der Schreiber des Codex, Georg Naufat aus Dresden, Succentor in Lüben bei Biegnitz, neben andern abgeschriben hat. Auf das schulmäßige weist schon der lateinisch beeinflusste Stil hin. Die Stilübung war auch wohl zunächst lateinisch geschriben, wie denn auch a. a. D. noch ein lateinischer (Muster-)Brief mit derselben Unterschrift und der Adresse des Vaters: Johannes Snyder in Hayn abgedruckt ist, der eine wortreiche Bitte um Geld enthält. Immerhin mag der Brief, dessen Inhalt aus dem Leben gegriffen ist, hier eine Stelle finden. ²⁾ Der Codex ist zum Teil 1462 geschriben; an einer andern Stelle findet sich das Jahr 1459. Gütige Auskunft der Kgl. und Universitätsbibliothek zu Breslau. ³⁾ Wöhrd bei Nürnberg.

sy dan mein fater seliger gekauft hat, so wol ich imß zu kaufen geben. Also pit ich dich, das du mu¹⁾ habst und, ob er zu dir kum, das du in es sagst, als es dan in unserß vaterß selligen buch geschriben stet, die guter, die er dan von dem Krumer²⁾ gekauft hat. Undd mein Schurschab und der Heinz Schurschab lassen euch alle ser grusen. Mit mer, den got sey mit uns allen. Geben am mantag vor sand Gallen tag.

Angneß Jorg Schurschabin.

(Adr.) Dem erbergen und weissen Lienhart Behaim, meinem lieben pruder.
(Auf der Rückseite steht noch): Des Krömers guter kosten 610 gld.

42.

Dieselbe an denselben. Ohne Ort und Jahr. (1461.)

Befinden. Erkundigung, ob er ihren Brief durch den Knecht Derers erhalten habe, und was Derer geantwortet habe. Bittet um seinen Rat. Grüße.

Nürnberg, Germ. Nat.-Museum. Lienhart Behaim, Briefe an dens. 1455—1484. Dr. Gedruckt: Zeitschrift für Kulturgesch. I. S. 105.

Mein freuntlichen gruß. Lieber pruder. Wiß, das wir alle wol gesunt sein von den genaden gotteß: desselben gleichen hert ich allzeit gern von dir und von euch allen sagen. Lieber pruder, ich hab dir nun geschriben pey des Frix Dererß knecht, so las mich wissen, ob dir derselb prief worn sey, und waß dir der³⁾ Derer zu antwort⁴⁾ hab geben. Und ich pit dich gar freuntlichen, das du mir dein rat darinen gebst, wie ich es furpaß darinen halten schol. Und ich pit dich, das du mir dein verscribe[n] antwort laßt wissen. Und gruß mir dein weip und deine kind; und mein Schurschab lest dir ser sein dienst sagen, und der Heinz Schurschab und sein beip⁵⁾ lasen dich ser grusen. Mit mer, den got sey mit uns allen.

Angneß Jorg
Schurschabin.

(Adr.) Dem erbergen und weissen Lienhart Behaim, meinem lieben pruder.⁶⁾

43.

Dieselbe an denselben. (Oberndorf.) Ohne Jahr (nach 1461⁷⁾).

Befinden. Bittet, sich über die Höhe des von ihrem Sohn verkauften „ewigen Gelds“ zu erkundigen. Sorge um die Quittung für eine Zahlung. Ihr Sohn solle seinem Bruder jährlich 30 Gulden aus dem Nachlaß der Frau Heinz Schürstabin in drei Raten geben und sie ihm durch Wechsel übermitteln. Empfiehlt den Sohn seiner Fürsorge.

Nürnberg, Germ. Nat.-Museum. Lienhart Behaim, Briefe an dens. 1455—1484. Dr. Gedruckt: Zeitschrift für Kulturgesch. I. S. 107 f.

Mein freuntlichen gruß. Lieber pruder. Wiß, das wir alle gesund sein von den genaden gotteß: desselben gleichen hert ich allzeit gern von dir sagen

¹⁾ Mähe. ²⁾ Kramer. ³⁾ Dahinter im Dr. nochmals: der. ⁴⁾ Dr.: anthort. ⁵⁾ Weib. ⁶⁾ Auf der Adresse von anderer (Behaims?) Hand: 1461. ⁷⁾ Da die in dem vorigen Briefe von 1461 erwähnten Verwandten Heinz Schürstab und dessen Gattin nach dem vorliegenden Briefe nicht mehr am Leben sind.

und von euch allen. Lieber pruder, ich pitt dich, du wilst mich lassen wissen, wievil ebigs gelz¹⁾ mein sun Heinz verkauft hat. Und er hat mir gesagt, er hab den Knebel bezalt, so pit ich dich, du seist darob, das im ein rechte quidanzgen werd, also das es ein recht genung sey. Und ich pit dich auch, als es dan in der swester Heinz Schurschabin selligen gescheft stet, das mein sun Heinz seinem pruder Sorgen alle jar von aller ir verlafner hab schol 30 gulden geben. So wer das mein meinung, das er imß zu treien fristen geb, inzund 10 gulden, und das er imß pey einer gewissen pottschaft [geb] als durch einen wesel²⁾, also das der Heinz [es] ein zu Nurnberg vor³⁾ geb, doch das es dem Sorgen gebis⁴⁾ wer. Lieber pruder, ich pit dich, du wilst im weholsten sein darinen und wilst dem Heinzen darumb anligen, das es in kurz geschech. Und las dir den Heinzen mit seinen sachen befolchen sein und straf in, wan du dust mir einen dinst daran. Nit mer, den got sey mit uns allen. Und grus mir dein hausfrauen und dein gesind.

Agnes Zorg Schurschabin
zu Oberndorf.⁵⁾

(Aldr.) Dem erbrigen und weissen Lienhart Beheim, meinem lieben pruder.

44.

**Henning Vogelsack (Gogelsack) und Peter Halewech an Hans Loburg,
Stadtknecht zu Zerbst. Ohne Ort und Jahr (um 1468).⁶⁾**

Dringende Aufforderung, sein Versprechen bezüglich des Warchent, der Hofen, eines Geldbetrages usw. zu halten.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 37. Dr.

Wete, Hans Louborch, statknecht thu Servest, alzo umme den parchant⁷⁾, den du uns labet⁸⁾ heft, unde dy hazen, dh du uns gelavet heft, unde dat ghelt, dy 2 gulden, unde den parchant, den du vor den andern knecht gelavet heft, unde dy hazen, so beghere wy des, dat du uns den sendest thu Plate⁹⁾ uppe dat slot unde antwerdest den Etherd Kafe tusschen sunte Jacobs dage¹⁰⁾ unde hir, alzo du uns gelavet unde thu den hilghen geswaren heft, dat wy nygener¹¹⁾ manynge vorder umme behuven¹²⁾. Unde beghern des eyu antwerde. Gheschreven under Hennyngh Vogelsaffes¹³⁾ yngezegelle etc.

Hennyngh Vögelsak unde Peter Halewech.

(Aldr.) An Hans Louborch kome desse bryv, detur.

¹⁾ Über „ewig Geld“ (in älter. Sprache der ewig Gelt) vgl. Schmeller, Bayer. Wörterb. I², 179 und namentlich 906. Dieser ewige Zins ist der Zins von einem (z. B. auf Häusern) aufliegenden Kapital, das entweder für immer unablässig ist oder vom Darleiher nie aufgekündigt werden kann. Die Verbindung ewig Geld kaufen (und natürlich auch verkaufen) ist häufig. ²⁾ Wechsel. ³⁾ vorher. ⁴⁾ gewiß. ⁵⁾ Wohl in Mittelfranken, v. A. Herzbrunck. ⁶⁾ In demselben Aktenstück befinden sich zwei Briefe von Henning Vogelsack aus Ziefar vom 29. August 1468 und 19. Januar 1469. Gütige Auskunft des Stadtarchivars Dr. Becker. ⁷⁾ Warchent. ⁸⁾ gelobt, versprochen. ⁹⁾ Plathe, Df., Nr. Salzwedel, A. G. Calbe. ¹⁰⁾ 25. Juli. ¹¹⁾ keiner. ¹²⁾ nötig haben. ¹³⁾ Im Dr. deutlich Vogelsaff. So auch in Brief Nr. 59.

45.

Hans Allenpeck¹⁾ an Lienhart und Martin Behaim zu Nürnberg. Ohne Ort. (Regensburg.) 1468 Januar 27.

Die Hochzeit des jungen Behaim zu München, auf die sie geladen seien, sei verschoben. Er bittet sie im Namen seines Schwagers, nicht auszubleiben. Sie könnten sich vielleicht in Schwabing treffen und zusammen ankommen.

Nürnberg, Germ. Nat. Mus. Lienhart Behaim, Briefe an denselben. 1455–1484. Dr.

Mein freuntlich und willig dienst alzeit bevooran. Wist, lieben swager, auff das schreiben, so euch mein swecher und mein swager, dy Behaim, euer vettern von Abnsperg, gethan und eu auff meins swagern, des jungenn Behaim, hochzeit gein Münichen gebeten haben, auff sand Blasii tag²⁾ zu rechter zeit da zu sein, alls ir dann wol habt verstanden: nün ist mir nechten ayn bott von Munichen kamen und ain brieff, an meynn swager lauttend, den ich in seinem abbesen hab auffbrochen. Schreiben im dy freunt von Münichen, nachdem dy . . .³⁾ zeit umb acht tag lennger angeet⁴⁾, dann wir auff dem tag zu Moosburg⁵⁾ verstanden haben, auff solichs lenngern sy den tag der hochzeit auff sand Apolonia tag⁶⁾, auff denselbem tag da zu sein und dyself nacht beyzuligen, das uns dann gar fueglich⁷⁾ wirdett: hoffn mein swager und ich, eu werd solichs auch gar eben sein, und im, auch eurem namen und unnsrer fruntschaft zu eren nyt außbleiben wellest auff sein zerung auff den obgeschriben tag. Wellen mein swager, ich und unnsrer fruntschaft mit allem alzeit gern verdienen. Eur verscriben anttbortt laßt mich bey disem boten wissen. Dann mecht sich schiken, das ir zu Swäbing⁸⁾ auff uns verzugt, das wir mit einander einryten: umb mittag oder ain stund darnach hoffen wir auch daselbs zu sein. Damit pflge unnsrer gott. Euren hausfrawen sagtt von mir und meiner hausfrawen unnsrer willig dienst. Datum ehlennid an mitichen nach sand Pauels tag conuersionis ao. 68.

Hanns Allenpeckh.

(Udr.) Den ersamen, weisen Lienhart und Mertein den Behaim, gebrudern, burgern zu Nürnberg, meinen liben swägern, d.

46.

Albrecht von Leipzig, Amtmann zu Züterbog, an Hans Prambitz⁹⁾ in Zerbst. Züterbog. 1468.

Jener habe ihm entboten, vier Schock für ihn dem Schösser zu Zwidau für Tuch zu geben, wohl in der Meinung, er sei ihm noch etwas schuldig. Im Gegenteile sei ihm jener selbst Geld schuldig. Er wolle aber gern dem Schösser das Geld geben, damit dieser nicht denke, er halte ihn hin.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 23. Dr.

Meinen willigenn dienst zuvor. Lieber er werth¹⁰⁾, besunder guter frund. Ir habt mir entpottenn gein er Marcus Kalow, ich solle 4 schog von euwertwegen

¹⁾ So unterschreibt er sich 1477. ²⁾ 3. Februar. ³⁾ Unleserlich. Vielleicht verboten? ⁴⁾ Undeutlich. ⁵⁾ Moosburg a. d. Isar, Oberbayern. ⁶⁾ 9. Februar. ⁷⁾ passend, zusagend. ⁸⁾ Schwabing, B.-N. München, Oberbayern. ⁹⁾ Brambegl (1470 Stadtschreiber)? ¹⁰⁾ Wirt, Gastfreund.

geben dem schoffer¹⁾ von Czwickow alz von ein thuchgewande etc., das ir denne villichte vormenet, ich solle euch noch schuldig sein, das ich meyne, ir mir schuldig seit, wenne wir zu rechnen komenn, so ich euch vorkoufft habe 2 sachßzig²⁾ holz zu Dezß³⁾ alz umbe 10 alde ß unde zwen sechßig hinder Dezß umb 8 alde ß, das mir denne mer gegolden hette, unde denne nest⁴⁾ nū gegeben 10 alde ß. Sūnder, wolt irs gehad habin, das ich dem schoffer dy 4 ß gebin sal, do ich denne von dem schoffer inne vordacht werde, das ich om vorzog gemacht habe, wil ich gerne, wer iß ein grossers, durch einwer willen thūn. Mir das wedder schrybet, thut ir mir wol zu danke. Was ich euch zu willenm gesin mag, thu ich gerne. Geschreven zu Zuterbog under myn ingesegel anno etc. 68^o.

Albrecht von Lipß,
amptmann zu Zuterbog.

(Zettel.) Lieber er werth. Hettet ir mirs lange entpotten, ich welde iß dem schoffer wol gegeben haben. Dych ap ir das holz, alz nemelich vier sechßig umbe⁵⁾ 20 ß., in czythen⁶⁾ nicht weggefurt hettet unde ein teyl von handen komen wer, was sal ich darumbe thun?

(Adr.) Dem ersamenn Hans Prambigh, burger zu Czerbist, meyne[m] werthe unde besunder gutenn frunde.

47.

Johannes, Diener Moritz Lams, an Gebhard Klod, Bürgermeister zu Zerbst. Ohne Ort (Magdeburg). 1468 März 7.⁷⁾

Unter den vier Gulden, die er den Vikaren zu St. Nikolaus übermitteln sollte, hätten die Empfänger einen nicht akzeptiert. Bittet, ihm einen andern zu senden.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 103. Dr.

Gedruckt: Urkundenbuch der Stadt Magdeburg. II. Nr. 731.

Mynen fruntliken denst tovoren. Ersame, gude frunde. Alse gij bij miß leihen vier gulden, de if den vicarien to sunte Nicolaus eddir eren procuratoren van juwer wegen antworden scholde, des sint ere procuratoren, Eghardus Hobein unde Paulus Sannen, bij miß gewest, den if de vier gulden wolde antwerden. Do se de beseghen, was dar eyn gulde mede, den se juf des vordages⁸⁾ uthworpen unde wedder deden in der louenborch⁹⁾, unde is eyn postulatengulden, so se Wittekop berichtet het, unde willen des nicht entfangen. Wurumme bidde if, gij willen en eyuen anderen guden gulden senden unde duffen laten wedderhalen, up dat if des quid werde. Wes if juf to willen unde to denste sin

¹⁾ Rentmeister, Schoßeinnehmer, Einnehmer der herrschaftlichen Einkünfte, aber auch überhaupt Amtsvertreter. ²⁾ Anzahl von sechzig. Vgl. Grimm, D. WB. IX, 2803: „Nach kurzweil. sächs. Holzkauf hält ein „klein sechzig“ sechzig Schock, ein Schock aber sechzig Scheit. Sechzig kleine sechzig aber halten ein „groß sechzig“ (Leysler).“ ³⁾ Dezß a. Ruthe, Kr. Zerbst? ⁴⁾ jüngst, neulich. ⁵⁾ Dr.: unde. ⁶⁾ bezeiten, sogleich. ⁷⁾ Im Druck falsch: 1458 (Febr. 20). ⁸⁾ Tags zuvor. ⁹⁾ Lauenburg, Haus in Magdeburg (WB. III, S. 992).

mach, do ik alletijd mit ssite gerne. Gescreven am mandage na invocavit anno etc. LX octavo.

Johannes, Mauricius Lammes¹⁾ denex.

(Adr.) Den ersamen Geverd²⁾ Klob, borgermester to Ezerwest, fruntliken gescreven.

48.

Johannes Smeder, Ratmann aus Reval, an Henning Rumor, Ratmann in Reval. Ohne Ort. 1469 September 3.

In einer schwebenden Streifsache habe er mit dem Gegenpart verhandelt, der stark an sein Recht glaube. Teilt mit, was am besten zu tun sei. Jener möge ferner dafür sorgen, daß ihm der Revaler Rat baldigst ein Procuratorium sende. Seinem guten Freunde, dem Gerichtschreiber Peter Monnick, solle jener Dorpater Rechte senden. In Evert Schmidts Sache habe er sich 20 Gulden geben lassen, weil dessen Sache am kaiserlichen Hofe getrennt von der des Rates behandelt werden müsse. Smeders Vater möge jener sagen, daß er sich um sein Haus und sein Tuch kümmern möge.

Reval, Stadtarchiv. Dr.

Bruntliken grut myt vormoghen alles guden stedes tovoeren. Ersame, leve her Henningk. Ik hebbe myt deme vromen manne wort gehat, so dat ik gerne seghe, dat de sake mochte hiir vordregen³⁾ werden. My dunket, he en will nergen tho; he menet vele rechtes to hebbende: wen wy tho rechte komen, so wert he dat woll vindende. My dunket nicht beters geraden, men dat men eyne[me] procuratori in des keyfers hove de rente tosegge alle jar van den 500 mr., de doch in des keyfers hove mot liggen, und freyde⁴⁾ so myt em myt sijneme egene gelde. Item segget deme rade van Revall, dat se my senden, dat erste se konen, en procuratorium under ereme ingesegele, und dat meyster Nicolaus datfulve underschrive als eyn instrument. Item doet woll unde sendet meyster Peter Monnick, deme richtschriver, 2 tendelinghe⁵⁾ darpeffcher hekede⁶⁾. He deyt my hiir grote vruntshop, wy sint stedes tosamende. Ik wil myt em tho hus liggen, wen ik wedderomme kome etc. Item segget her Everde Snydt, dat ik 20 gulden hebbe genomen van Marcus Vos in sijnere sake, wente de sake is besundert van des rades sake, und moet se ock besunderen varen in des keyfers hove. Item doet woll und segget myneme vadderem, deme apoteker, dat he acht hebbe up myn hus, unde dat myn tuch nicht vorderve. Und grotet her Gert Schalen und alle gude vrunde sere van myner weggen. Geschreven des sondages na Egidy anno etc. 69. Und myne breve schrivet an mester Peter Monnick.

Johannes Smeder.

(Adr.) Deme ersamen manne, hern Henningk Rumor, radtmanne tho Revall, sijneme guden vrunde.

¹⁾ Bürger in Magdeburg. ²⁾ Im Druck falsch: Severd. Ebenda Bb. III, S. 930 richtig: Gebhard Clote. Bgl. auch oben Nr. 33. ³⁾ vertragen, versöhnen. ⁴⁾ von kriegen, streiten; im rechtlichen Sinne: prozessieren. ⁵⁾ Eine Anzahl von 10 (sonst namentlich Felle). ⁶⁾ Rechte.

49.

Hans Allenpeck an Lienhart Behaim in Nürnberg. Regensburg. 1469
Dezember 4.

Befinden. Tod seines Schwiegervaters Behaim. Jener möchte seiner Seele gedenken lassen. Ein Edelmann, Wolfgang Schwanzfelder, habe eine Forderung an Behaims (Handels-)Diener Hans von Sparened. Den beifolgenden Brief Schwanzfelders an Sparened möge er diesem übermitteln und das Geld fordern lassen, ihn auch über den Erfolg unterrichten.

Nürnberg, Germ. Nat. Museum. Lienhart Behaim, Briefe usw. Dr.

Mein willig und freuntlich dienst wiß bevooran. Lieber swager. Das ir mitfambt euren haußfrau und allen den euren gefintt yn guttem vermügen wartt, hortten mein haußfrau und ich alzeit gern von eu allen. Lieber swager, euch hat villeicht euer better, mein swager, der jung Behaim, yn meinem abesen yezo an der Etsch, da ich etlich wochen byn gewesen, wol geschriben und kundgethan, das sein vatter, mein swecher, mit todtt vergangen ist — gott sey seiner seel gnadig —, und auff den erchtag ¹⁾ vor sand Lucia tag ²⁾ schirft zu Abensperg im kloster, da er ligt und sein grebnuß hat, man yn wirdtt besingen und dy grebnuß haben, alls dann daselbß und auffm landt gewanhaitt ist etc. Auff das wisset ir oben bey euren stifften seiner seel lassen gedencken und sunst eu darnach richten. Dann, lieber swager, es ist ain edellman, mit namen Wolfgang Swanzfelder, yezo am herbst herauß von Meyßsen gerhyten, der mich gepeten hat, durch ayn günten freuntt oben zu Nürnberg im lassen zu erforn vier oder fünff r. gulden von Hannsen von Sparenegk, der euer diener oben ist, dy er mir geschafft ³⁾ hat, alls er im dann hiemit selbs schreybt. Denselben brieß ich eu hiemit schick und eu mit vleyß bitte, dem von Sparenegk denselben brieß zu antwürrtten und euer diener aynen solich gelt lassen vordern. Gab er das her, so behalt das bey euch und laßt mich das wissen, auch so er euch das nytt gab, und lasset eu der müe nytt verdriessen: will ich mit willen alzeytt gern verdienen. Mein haußfrau enpeutt eu, euerm bruder und euer haydern haußfrauen ir willig dyenst. Damit pseg unnsfer gott. Datum Regensburg an sand Barbara tag a^o. etc. 69^{no}.

Hanns Menpeckh.

(Aldr.) Dem erfamen und weisen Lienhartten Behaim zu Nurenberg, meinem lieben swager.

50.

Agnes Gelber⁴⁾ an Nikolaus Titze in Breslau. Zur Zeit Strehlen. Ohne Jahr (um 1470) vor Juni 29.

Klage, daß ihr Mann ihr nachgeritten sei und sie nach seinem Willen zu zwingen gesucht habe. Jener möge das Stadtgericht anrufen, damit ihre Habe bis zu ihrer Rückkehr gerichtlich gesichert werde. Komme ihr Mann eher, werde er sonst alles zerstören.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Mejne frundschaft zuvor. Liebir her Niclos. Ich tue euch zu wissen,

¹⁾ Dienstag. ²⁾ 13. Dezember, der Begräbnistag (Dienstag) ist der 12. Dezember. ³⁾ übermachen.

⁴⁾ Vielleicht die Frau des Schreibers der folgenden Briefe, Martin Gelbers, der dadurch in etwas anderem Richte erscheint, als er sich in jenen Briefen gibt.

das ich in meynen geschefsten ausgezogin was: clage ich euch, das mir meyn man nochgereten ist und wolde seynen obirmüt und eygenwillen mit mir treybin. Dorumbe bete ich euch frundlichen also meynen liebun frund, das statgerichte zu hulffe nemen wellit und sperret, was in haus und houff ist zu mir, zu meynen frunde und meynen zukunft, wenne ich mich besorge, kompt her ee wenne ich, das her mir allis zubrenget, was in haus und houff ist. Gegeben zu Strelin eylende am freytag vor Petri etc.

Agnes Gelbirynne
undir den hutirlobin.¹⁾

(Udr.) Dem erbern und wolweyßen hern Niclos Tizin, burger zu Breslau, irem guten frunde etc.

51.

Martin Gelber an Jakob Schilder in Krakau. Breslau. Ohne Jahr
(um 1470) Juli 13.

Seine Drohung, über ihn beim Räte zu Breslau zu klagen, sei gänzlich gegenstandslos; er habe ihm nie dazu Grund gegeben. Sein Eidam Landek habe vielmehr ihn, den Brieffschreiber, schmähtlich betrogen, und er werde nicht ruhen, bis derselbe wieder von Polen nach Bayern befördert sei. Landek habe ihm auf seinen Brief geantwortet, er habe ein Unterpand ihm gegenüber: das sei ihm gleichgültig.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Mein grus etc. Wiß[t], lieber Jacob Schilder, ir schreybit mir von des geretes wegen²⁾ und dreuit mir mit dem rote zu Croka, mein hern fen Bresla ober mich zu klagin. Wiß[t], wen ich zu Croka bin, zo tar³⁾ ich alz wal mich vorentwortin fen mein hern zu Croka alz zu Bresla. Mich wundert, wes ir mich beschuldigt ader was ich euch geton hab: hab ich euch alle mein tage kein geschefte mit euch habt, und ha[b]t mir alle euer tage heller noch hellers wert ny zu behaldin gebin. Wy tort ir mich den beschuldigen etc.? Sunder wiß[t], das mir euer eydem Landek mete fert⁴⁾ nicht alz ein from knecht, zunder alz ein zalpwachssin⁵⁾ schelm, und mich ny kein gast also betrogen hat alz her, und ich ny keynem gaste zotin⁶⁾ fruntschafft beweyst habe alz ym, und mich vorehentlich⁷⁾ betrogen hat und vorzast⁸⁾ und mir mein essinde speyse⁹⁾ ausgelogin hat alz ein schelm, und getrau gote, her mus mich nach bezalin ader mus aus dem lande entrynnen weder fen Peyer, von dan her fen Balin entrynnen ist. Ich weys Krake alz wal alz her: is ist mir nicht zu fer. Ich habe an yn geschrebin, zo enpout her, [her] hette phant zu mir: ich walt, das her mit den phandin am galgin hinge und gebe mir das meyne. Ich darff zainer phant

¹⁾ Gutmacherlauben. ²⁾ Dahinter folgt, wieder ausgestrichen: das. ³⁾ getraue ich mich. ⁴⁾ nachstellen, Böses im Sinne haben gegen. ⁵⁾ selbstgewachsen, zuchtlos, roh; vgl. Grimm, D. Wb. X, 503. ⁶⁾ sothan, solche. ⁷⁾ auf heimtückische Weise; vgl. Meyer III, 131: verhiilichen. ⁸⁾ bedrängen, (Güter) mit Beschlag belegen. ⁹⁾ Dahinter folgt, ausgestrichen: alz.

noch seiner schilde mit¹⁾ nichten etc. Gegeben zu Bresla in die Margarete etc.
Martinus Gelbir, mitpurger
zu Bresla.

(Adr.) Dem vorsichtigem manne
Jacob Schilder zu Croka detur.

52.

Martin Gelber an Landeck in Krakau. Breslau. Ohne Jahr (um 1470)
Juli 13.

Wirft ihm seine Untreue und sein betrügerisches Benehmen gegen ihn vor. Jener solle ihn bezahlen, oder er werde dafür sorgen, daß jener nach Bayern zurück müsse. Er käme schon nach Krakau hin. Von niemandem hätte er solche Untreue weniger erwarten dürfen als von jenem. Jetzt sei er wegen der zehn Gulden verklagt. Er fordere vielmehr Befriedigung seiner Ansprüche.

Breslau, Stadtarchiv. Dr.

Wisse, Landek, du tuft an mir nicht alz ein from knecht, das du mich alz schemelich²⁾ vorzaz hast und mir daz meyne ausgelogin hast alz ein schelm, und ich dir das nymmer zugetraut het zatin trau, dy ich an dir geton habe, und du mich vorheytlich betrogin hast mit dein guttin wortin, dy do schneydin alz esijn schermeffer, und vil gutte gesellen das enkeldin mussin, das du an mir tuft: adir³⁾ ich globe⁴⁾ dir, du mußt mich bezaln ader mußt aus Polin entrynmen weder ken Beyern alz ein bozewicht, und hoffe, dir gar schier aff dein nackin zu komen. Ich tar⁵⁾ nach wal ken Croka, och ist is mir nicht zu ferre, das glaube mir etc. Du zaldist liber dein miter betrogin habin wen mich, das glaube mir. Is das dy treu, das ich mit dir gegangin habe alz weyt, als dy stat ist, und habe dir dein gelt angelegit noch treuen, und lest mich des genissin, alz du from bist. Und wisse, das mich der man umbe dy 10 guldin hat an dy rechte genomen und wil des ungrischin geldes gewert sein und des kauffs: wy zal ich yn no gewern? Dorume gedenke noch und thu mir genug mit erin, ader du mußt mir genug thun mit schanden etc. Das abrige vornym ebin. Gegeben zu Bresla in⁶⁾ die Marga[r]ote.

Martinus Gelbir, mitpurger
zu Bresla.

(Adr.) An Landeck zu Croka, ader wo her ist etc. detur.

53.

Scriba (Scriba?) zu Meissen an den Doktor und Kanzler Scheibe.
Ohne Ort (Meissen). 1470 April 6.

Überfendung von dreißig Zetteln (Schriftstücke) und zwei Heften im Namen des Meißener Amtsverwesers. Die Zettel seien noch nicht durchgesehen. Über die Herkunft der Hefte möge er schweigen. Dresden, Hauptstaatsarchiv. Wittenb. Archiv. Beschenk. Bl. 1^b. Dr.

Minen ganz willigin, unvordrossen dinst zuvor. Hochgelarter, besunder

¹⁾ Dr.: nisch. ²⁾ schmähtlich. ³⁾ aber. ⁴⁾ gelobe. ⁵⁾ turren, wagen, sich getrauen, häufig (ohne einen zu ergänzenden Infinitiv) in Verbindung mit gen. ⁶⁾ Dr.: an.

[lieber] herre und mechtiger furderer. Ich sende uwer wirdikeit diese dreysßig zedeln und zwene hechte uff entpfelunge Jeronimi, igit vorwefser des ampts zu Mißsen, so er gein Lommaßsch¹⁾ gerytten ist. Dieselben zedeln sint nich[t] oberlesen, das uwer wirdikeit des eyn wissen habe, wenn solchs vor ummuffe igit nicht had mogen gescheen etc. Bittinde mit dinstlichem vliße, uwer wirdikeit wolle dy hechte gutwillig uffnemen und domit also bestellin, das ye nymandt erfare, von wanne sye uwer wirdikeit sint kommen. Wil ich mit willigen dinst umb dy selbige uwer wirdikeit gerne vordinen. Gescreben am fritag noch letare anno etc. 70^o.

Schriba zu Mißsen.

(Adr.) Dem hochgelarten und achtbarn ern R[. . . ?] Scheybe, beyder rechte doctor und canzler etc., mynem besundern lieben herren unde großmechtigen furderer.

54.

Hans vom Amertall, Koderrichter zu Taus, an Heinrich Vinder, niederbayerischen Rentmeister. Taus. 1470. August 10.

Das Bewußte werde jenem hiermit durch Überbringer des Briefes übersandt. Bittet um baldige Rückgabe desselben. Bittet um Besorgung einer Schaub, deren Preis ihm an seinem Sold abgezogen werden möge. Wenn jener böhmisches Bier gern trinke, wolle er ihm solches schicken.

München, Reichsarchiv. Fürstensachen. Fasz. XXV. Nr. 261.

Mein willig dinst. Lieber herr. Als euch wol wissenlich ist und mich gepetten [habt] von der ding wegen, also laz ich euch wissen, daz ich euch daz schick hiemit pey dissem potten, weisser des prieffs, genant Hans Büellenhoffer der jünger. Und mer pitt ich euch, ir schickt mir daz pey im herwider in ainer kürz, daz ich euch sünst vil zu schreyben hiett, daz mir nicht zu thuen ist, und ettlicher sach wertt ir woll dartzellt werden. Mer pitt ich euch als mein herren, ir kauft mir ain schauben fuchsämblein²⁾, dy weitt genueg sey, dy schickt mir an meinem sold. Dy will ich verdien[en] als ein guett man. Und trinckt ir gerne pechmisch pir, so schickt hinauf, so will ich euch ains schicken, daz drinck[t] von mein wegen. Und wo ich meinem genädigen herren und den euring gedin mag, daz will ich alzeit gerne tun und darinn willig sein. Datum Taust³⁾ an sant Laurenzen tag im 70^{to}.

Hanns vom Amertall,
Koderrichter⁴⁾ zu Taust.

(Adr.) Dem weyßen, vesten Hainrich Vinder, ränntenmaister in Nyderen Bayern, meinem lieben herren, detur.

¹⁾ Stadt im Königreich Sachsen. N. S. Meissen. ²⁾ mit Fuchspelz und zwar von der Fuchswamme, dem „besten gefül am fuchsbalg“. Vgl. Grimm IV, 1, 1, 357. ³⁾ Taust in Böhmen, Kr. Pilsen (im M. A. öfter Taust, Tuft geschrieben). ⁴⁾ Das Wort ist sicher so zu lesen. Zur Erklärung sei wenigstens auf eine freilich selbst nicht geklärte Stelle bei Schmeller, Bayer. Wb. I², 1224 verwiesen: „Die Kaderei, irgend eine Vorstadt oder verrufene Partie [??] der Stadt Wien? . . .“ „Der Laurenz Schönberger da wei, der pöswiht, auff der Kaderei (Wiener Hs.: Khdrey) zu ainem richter wart gesaczt . . . (Mich. Beham, Wiener 222, 6).“ Die Institution kommt nach obigem Brief also auch außerhalb Wiens vor.

55.

Hans Folgemey, Harnischmeister, an Heinz den Rheinländer, Hufschmied
zu Zerbst. Nordhausen 1471. Juni 15.

Erinnert ihn an seinen Aufenthalt in Stettin, wo jener von dem Meister Ernst zu ihm gezogen sei und bei ihm gearbeitet habe. Erkennungszeichen. Hofft, daß er ihm noch freundschaftlich gesinnt sei. Er habe gehört, daß der Rat zu Zerbst einen Plattner suche. Empfiehlt dafür seinen Bruder und bittet jenen, zu dessen Unterbringung dort behilflich zu sein. Verspricht ihm dafür eine Arbeit des Bruders.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 47. Dr.

Min dinst zcu voren zcu allen zuden. Liebe meyster Heynß. Daß ir frisch und gesunt wert und alle die uweren, wer mir lyb. Und, liebe meyster Heynße, ich thu uch wissen, izunt vorgangen wol seßschen jare, daß ir arbeyt zcu Stetin eynem, der hiß meyster Ernst, der heren smydde. Also thu ich uch wissen, daß ir mit meyster Ernstē undeynß wert. Also thu ich uch ein warzeychen, daß ir von meyster Ernstē zcoget und zcoghet zcu deme platener¹⁾ Hans Földenmey und arbeyt my dri ader vier wochen uff die selbigen zeyt, zcu allem warzeychin, unde smyd myner frauen eyne fischephande²⁾, die habe ich auch nach. Auch, liebe meyster Heynß, so vormutte ich mich nach groffe fruntschafft unde truwe zcu uch. Auch hoffen ich, worumme ich uch bitte, deß sie ich wol gewert. Auch lieber meyster Heynß, ich habe wol vorstanden, daß der rayd zcu Beerbest und auch die heren, ummeland wanen, hettin gerne eynen guden plettener. Liebe meyster Henricus, so habe ich eynen bruder, der haid ein jare ader zeehen ane deme Rhyne gearbeyt unde alle arbeyt wolkanne. Also bitten ich uch dinstlichin, daß ir wullet gehen zcu deme raide zcu Beerbest und zcu den heren unde anebrenge, ab sue eme etweß zulegungh³⁾ thun wulden, daß her sich bie ene behelffin mochte, so sulde her zcu ene zcyghen. Und wullet hirinne uweren flisse thune, so ich uch wol zugetruwe. Und ab iß also queme, daß god gebe, so sal hey uch eynen krebis⁴⁾ machen, der sal dreier gulden wert sien. Und wullet mir bie diffem genwerdigin botten eyne gutliche antwert widder schriben, mich darnach wisse zcu richten. Und wullet uch hirinne zcu deme besten bewiesen: wil ich allezcijt gerne vordienen. Gegeben am sonnabent nach corporis Christi anno domini etc. 71.

Hans Folgemey, harneschmeister
zcu Northuffenn.

(Adr.) Deme ersamen meyster Heynße deme Rynlender, huffsmyd zcu Beerbest, mym besundern guden frunde.

¹⁾ Plattner, Plattenharnischmacher. ²⁾ Fischspanne (zum Sieden der Fische, heute Fischkessel). ³⁾ Weistand. ⁴⁾ Krebs, Brustharnisch in Plattenform. Dr.: krebis.

56.

Hans Wirtenberg an Ulrich Sydoneer in Augsburg. (Ulm.) 1472
März 28.

Befinden. Teilt ihm Näheres bezüglich gewisser Beschuldigungen mit. Seine Geliebte in Augsburg habe ihm, um ihm Geld zu verschaffen, mehrere Dinge zum Verfehen gegeben. Gestohlen habe er den Mantel nicht. Die Frau eines Zimmermanns könne das bezeugen. Bittet um jenes Meinung, ob man dem Rat in der Sache schreiben solle. Er möge Näheres an seine, des Brieffschreibers, Mutter schreiben, sich überhaupt der Sache annehmen.

Augsburg, Stadtarchiv. Dr.

Min früntlichen grüß. Wyßß, lieber Ulrich Sydoneer¹⁾, das ich gesund bin und woll mag: desßelben gelichen hortt ich allzytt gern von dir. Dch wyßß, lieb[er] Ulrich Sydoneer, mir send selzeno[!] ²⁾ red fyrkomen, das es sych nit er-
synden sol und, an gott will, synden mag. Und wyßß dir sagen, wy es gangen ist. Ich hāns gebüllott³⁾. Das hān ich gerett, ich terft woll gelt. Da für suy zū und gieng zū der ndero[!] hofrowo[!] ⁴⁾, des gab suy⁵⁾ ir ain sturz⁶⁾, den sott suy von mynen wegen fersegen. Das tett suy und bracht suy zū worttzaichen 7 groß. Nyber acht tag darnach hat ich sy aber umb gelt⁷⁾, da für suy zū und gab in mir, ich sett in fersegen. Das tett ich und werßatz in umb 13 groß, und wen man nit laßt⁸⁾ in 14 tagen, so sett er verstant⁹⁾ syn. Al[]sso gab suy mir den mantel ðch: ich sett in ferkäffen oder versegen. Das hab ich och tån den belß des Kerlins¹⁰⁾, maekt¹¹⁾ my[n]s sch[w]agers, des kyrñers. So wayßß ich nit, was sy das regentuch¹²⁾ verseht hat und den mantel diner husfrouen. Und suy kam hernach an aller haylligen tag¹³⁾ gen Ulm zū mir in der kyrchen und batt mich, ich setz¹⁴⁾ mit mir anwegsyeren, das wolt ich nit tån. Und da hett suy ain kelß¹⁵⁾ kyßezech¹⁶⁾, da hatt suy in bechyt¹⁷⁾ und ander dinglach¹⁸⁾ ðch, und hatt mich gern yberrett, das ich sy hett anweggesyertt: das wolt ich nit tån. Und hett ich irs genomen, so hett suy mich desßelben mals verflactt zū Ulm. Aber suy¹⁹⁾ west woll aber, das es erlogen was. Und duy nder hof-
frou waist allo[!] gleghalt²⁰⁾ woll und ist allweg darby gewesen. Ir man ist ðch ain zymerman und syhend by dem hailligkryßertor²¹⁾ am grab, da der brun ist, bim Heebreht, bim kyrñer, sind zwo stuben ob ainander. Und duy hür ist in mins vatter huß gewesen und by miner müter. Und weller mich das zycht,

¹⁾ Seidennäher (mhd. sidenneher, Seidensticker) wäre die nhd. Form dieses Namens, der auch in der Briefadresse entsprechend geschrieben wird. ²⁾ seltsame. ³⁾ gebuhlet. ⁴⁾ Vgl. Schmeller I², 1059: „Zuman oder hofraw (die bey jemand zur Niethe wohnt.“ ⁵⁾ Dr.: sifuy. Doch soll das si wohl ausgestrichen sein. ⁶⁾ Schleier, eig. Trauerschleier; Schmeller II², 787. ⁷⁾ Dr.: gett. ⁸⁾ einlöst. ⁹⁾ verfallen. Vgl. Schmeller II², 715. ¹⁰⁾ Karoline? ¹¹⁾ Magd. ¹²⁾ Regentuch. Für den Fall des Regens mitgeführte Tücher. Vgl. Schmeller II², 70: „Ehmals gehörten solche Tücher, auch ohne Regen, zum Staatsanzug der Nürnberger Bürgerinnen. Es war gewöhnlich grün, bey einer Trauer aber weiß.“ ¹³⁾ Dahinter im Dr.: kam suy. ¹⁴⁾ sollte sie. ¹⁵⁾ Kölsch (Kölnisch), Kölner Feinwand, Feinzeug zu Betten. Schmeller I², 893: „gewöhnlich weiß und blau oder weiß und roth gewürfelte Art Feinwand.“ ¹⁶⁾ Kissen-überzug (siehe). ¹⁷⁾ = Becket, Becken. Vgl. Fischer, Schwäb. Wb. I, 742. ¹⁸⁾ Dinglach, Ding, Habe, Stüf. Vgl. Fischer a. a. D. II, 217. ¹⁹⁾ Dr.: sifuy. Doch könnte si ausgestrichen sein. ²⁰⁾ Gelegenheit. ²¹⁾ Heiligkreuztor in Augsburg.

das ich hab den mantel gestoll[en], der luyck[t] a[l]s ain dieb selber. Und, lieber Ulrich¹⁾, du magst mich woll versprechen²⁾, da bytt [ich] dich umb woll fast. Ich wett dir wol me haben geschriben, da hett ich der will nit. Aber mainst, das man ain rat schryb von minen wegen, so schryb mir genn Ulm miner müt[er], so will ich ain rat schryben und [mich] verantwurten. Aber ich may[n]tt, es terft sy nuyht.³⁾ Aber erfars darumb, da bytt ich dich umb woll fast. Und lās nit underwegen, du schrybist miner müter. Urslen Wirtenbergern haist min müter in dem fettergefflin. Und läst dich darin gebetten sin, und kem es darzü, ich wett dir och ain rays dien.⁴⁾ Und, lieber Ulrich, dün a[l]s woll und gang zü der aino[!] zimmermenno[!], duy unden in dem hûß ist, duy wirt dir woll sagen, wye es zügangen ist. Aber tye es not, so will ich mich selber ferantwurten, wie ain fromer⁵⁾ gefell tün sol. Dey nit me, denn, lieber Ulrich, lās dir die sach anligen und tün, a[l]s ich dir darin truy. Dey nit me, den gott spar dich gesund und, was dir lieb sy, und gryes mir din Schwester woll fast. Geben am asterabent im 72. jar domini.

Von mir, Hanns Wirtenberg.

(Aldr.) Dem erbern und wyssen Ulrichen Sydenmeer zü Augspurg, minem güten gefellen und güten fraind etc.

57.

**Goswin van Coesfeld, Sekretär des Kaufmanns zu Brügge, an den
Bürgermeister Heinrich Castorp in Lübeck.** Ohne Ort. 1472 Juni 3.

Dankt für Übersendung einer astronomischen Schrift. Sendet seinerseits ein Prognostikon Johann von Wefels und ersucht um Rückgabe des früher gesandten. Meister Johann Bracht möge für sich eine Abschrift davon nehmen. Sendet ein weiteres Prognostikon, das jener ebenfalls abschreiben möge. Eine medizinische Schrift gegen die Pestilenz werde er demnächst schicken.

Lübeck, Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Hanserezeffe. II. Abt. Bd. VI. S. 545 f. Nr. 594.

Mynen denst unde, wat ic gudes vormach, tovoren. Erverdighē, leve here. Juwer werdicheyt breeff, my ghesant, hebbe dat inholt al wal vorstaen, anghande den van der Wismaer etc.⁶⁾ Vorder, leve here, ic danke ju vor de revelucie⁷⁾, de myt ju in den lande in juven clubiten⁸⁾ ghemaket is, darvan ic ju seer bedanke. Unde umme des willen, dat mester Johan van Wesele, doctoer in medicinen und een astronimus, groet clerck, den gii wal kent, hevet ghemaket desse prenosticacien, de ic ju hir bii mester Nicholao⁹⁾ averfende, de gii solt beholden, unde senden my de ersten, ic ju sande, wedder, wente ic dar nyne copie van beholden hebbe. Latet de und desse mester Johan Bracht¹⁰⁾

¹⁾ Dahinter ve, das aber ausgestrichen scheint. ²⁾ vertreten, verteidigen. ³⁾ Es darf sich nichts: es ist nicht nötig. Bgl. Fischer a. a. D. II, 494. ⁴⁾ eine Reise dienen, eigentlich Kriegsdienste leisten; Dienst leisten. Fischer a. a. D. II, 196. ⁵⁾ Dr.: frover. ⁶⁾ Es folgen Bemerkungen in Sachen Wismars. ⁷⁾ „Revolution, Umlauf eines Planeten, Wechsel der Jahreszeiten.“ ⁸⁾ Bgl. kluften, versammeln, und kluft, Abteilung, z. B. der Bürgerschaft, eines Geschlechts; Geschlecht. ⁹⁾ Nik. Canonis von Attendorn, Sekretär des Kaufmanns zu Brügge. ¹⁰⁾ Ratschreiber in Lübeck.

utſcriven, up dat he ock der astro[no]mye weſſe wetde, wat planeten hir int lant regeren. Ock ſo ſende ick ju hirinne beſlaten ene prenoſticacie, de meſter Gilies¹⁾ Goye, canonic to ſunte Danaes²⁾, ghemaket ute ſynen fundamente, alze ſyne rofelofen³⁾ breve utwiſen. Dar wilt ock meſter Johann Bracht de copie van laten utſcriven, up dat he ſynen vrunden wat nyſſe ſende ſunder groet gelt. Darinne vynde gii ſotter⁴⁾ nye lachelike⁵⁾ dynghe. Meſter Nicholaus wert ju heren al dinc zeggen. Ick wolde ju gheſcreven [hebben] ene copie van medicinen, wo gii ju wachten⁶⁾ ſolden vor corrupciën van peſtilenciën: ick en hadde de tiid nicht. Alze my een ander hode ſtadet, wil ik ju de averſenden etc. Vort, erwerdighe here, de nyen tiidinghe, de hir ſyn, dat is⁷⁾

Unde latet meſter Johann Bracht alle copie van der prenoſticaciën utſcriven; ick en hadde de tiid nicht, eme de copie to ſenden. Und grotet heren Bertolde⁸⁾, borgermeſtere, unde Johann Bracht myt mynen denſte altiid. Geſcreven up ten derden dach in junio anno 72.

Zu oytmodighe dener Goff(win) van Coeſfelt.

(Udr.) Deme erwerdighen, wiſen heren Hinrike Caſtorp, der ſtad Lübeck borgermeſter, ſynem werdighen heren.

58.

Die Armbruſtſchützen der Stadt Straßburg an Bürgermeiſter und Rat zu Lübeck. Straßburg 1473 März 1.⁹⁾

Aufkündigung eines Schießens. Aufzählung der Preise und Beſtimmungen über ihre Zuerteilung. Allgemeine Anlage des Schießens (Entfernung). Zeit, Ort und Ordnung des Schießens. Schießbedingungen. Preise aus dem Glückshafen. Verloſungsordnung. Organisation eines Pferderennens. Bitte, die Einladung den Schützen von Lübeck und Umgegend kundzutun.

Lübeck, Staatsarchiv. Dr.

Gedruckt: Jahrbuch für Geſchichte, Sprache und Literatur Elſaß-Lothringens. Jahrg. 19. S. 23—29. (Mitgeteilt von Hagedorn.)

Den fürſichtigen, erſammen, wiſen burgermeiſter und rat der ſtatt Lübeck, unſern lieben herren und güten fründen, embieten wir, die gemeynen ſchießgeſellen der armbruſtſchützen der ſtatt Straßburg, unſer willig dienſt. Und geliebert uwer erſamkeit zü wiſſen, das unſer herren meiſter und rat zü Straßburg ein früntlich ſchieſſen und kurzwilien by ynen zü tün geordnet haben umb diſe nachgemelten vierunddriſſig goben¹⁰⁾, inmaſſen hie nachgeſchriben:

Züm erſten achtzig güldin, item danach ſibenzig und ein güldin, item ſehzig und zwen güldin, item fünfzig und zwen güldin, item vierzig und zwen güldin, item driſſig und fünf güldin, item driſſig und zwen güldin, item driſſig

¹⁾ Agibius. ²⁾ S. Danaes in Brügge. ³⁾ ruchlos, auch unbedachtsam. ⁴⁾ närrisch. ⁵⁾ lächerlich. ⁶⁾ bewahren. ⁷⁾ Es folgen neue Zeitungen. ⁸⁾ Witik. ⁹⁾ Das nachfolgende Einladungſchreiben gibt uns über die Organisation eines bürgerlichen Schützenfeſtes in ähnlicher Weiſe genaue Auskunft, wie eine Reihe von Briefen des I. Bandes unſerer Sammlung uns über die Einzelheiten der ritterlichen Turniere belehret haben. Vgl. inſbeſondere die Briefe des Abrecht Achilles (namentlich S. 50, Anm. 3; S. 228 f.) und ſeines Sohnes, des Markgrafen Friedrich (S. 238 ff.), ferner das Schreiben der Geſellſchaft zum Steinbock S. 39. ¹⁰⁾ Gaben, Preise.

und ein güldin, item zwenzig und aht güldin, item zwenzig und sehß güldin, item zwenzig und fünf güldin, item zwenzig und vier güldin, item zwenzig und dry güldin, item zwenzig und zwen güldin, item zwenzig und ein güldin, item zwenzig güldin, item nünzehen güldin, item ahzehen güldin, item sybenzehen güldin, item sehzechen güldin, item fünfzechen güldin, item vierzechen güldin, item drizechen güldin, item zwelf güldin, item eilff güldin, item zehen güldin, item nün güldin, item aht güldin, item syben güldin, item sehß güldin, item fünf güldin, item vier güldin, item dry güldin, item zwen güldin.

Und welicher mit dem armbrost die meisten schütz gewinnet, dem sol¹⁾ man geben die best obentür²⁾ und darnach yedem schützen, der die meisten schütz hat, die best obentür, biß solich obgemelt obentüren alle usgon werden.

Item darzü ouch vier goben, nemlich fünf güldin, item vier güldin, item dry güldin, item zwen güldin. Umb dieselben vier goben werdent alle die, so nit obentüren gewonnen haben und ouch nit umb obentüren zü stehen komen sint, ein schütz tün und stehen. Und welich vier schützen under denselben schießgesellen mit dem armbrost dem zweck³⁾ allernehest schiessen, den sollen dieselben vier obentüren, als ye dem nechsten die besten, folgen und werden.

Item darzü ouch dry güldin dem, so von dem verresten⁴⁾ ende von schiessens wegen her gen⁵⁾ Strasburg kompt.

Solich obgemelt goben und obentüren treffen sich allzúsammen ahtthundert güldin. An derselben summen wellent unser herren meister und rat zü Strasburg geben drühundert güldin rhyisch fry voruß, und das ander werden bezalen nach glichem anzal gemeyn schießgesellen, die dann umb die goben schiessen.

Und der sitz des schiessens⁶⁾ wurt der hieby geschickten inür sehzechen lang. Man wurt ouch schiessen in den zirkel, als der hie ussen uff disen brief gezeichnet ist. Und wer den zirkel rürt, behebt⁷⁾ einen nohen⁸⁾, und sol man tün vierzig schüsse.

Und wurt man zü solichem schiessen uff zinstag nach sant Ulrichs tag nechstkünstig⁹⁾ zü nacht alhie zü Strasburg an der herbergen sin und morgens uff die mitwoch früge, so es syben sleht, an dem schießpreyn darzü geordent sin. Und wenn gemeyn schießgesellen dohin zúsammentomen, so sollen dieselben gemeynen schießgesellen usser¹⁰⁾ inen kieszen nün¹¹⁾ personen zü den vieren, die die stat Strasburg von irs raß wegen darzü geordent hat. Das sint zúsammen drizechen personen, die vor- und nachberürter sachen, wo zweytracht wer, macht und gewalt haben söllen, vereynigung zü machen und ouch zü sprechen. Ob

¹⁾ Dr.: sel. ²⁾ Abenteuer, Schützenpreise. ³⁾ Nagel inmitten der Zielscheibe, Zielpunkt. ⁴⁾ fernsten. ⁵⁾ Dr.: gon. ⁶⁾ Schießstand, seine Länge also die Entfernung vom Ziel. Hierzu bemerkt Sageborn, „daß auf dem unteren Rande des Blattes noch die in dem Schreiben erwähnte Schnur befestigt ist, die den sechzehnten Teil der Entfernung darstellt“. „Es ergibt sich danach, daß die Entfernung, auf welche geschossen wurde, soweit sich diese, ohne die mehrfach zusammengelegte Schnur abzulösen, berechnen ließ, rund 90 Meter betrug. Ferner ist auf der Rückseite des Schreibens, wie darin angegeben, mit dem Zirkel ein Kreis geschlagen, der das Ziel auf der Scheibe bezeichnet: es hatte einen Durchmesser von 14 Zentimetern.“ ⁷⁾ als Preis erhalten. Vgl. Fischer, Schwab. Wörterbuch I, 776 a. ⁸⁾ Bedeutung? nohen = nahen. ⁹⁾ 6. Juli. ¹⁰⁾ aus. ¹¹⁾ neun.

sich in solichem schieffen, und dwil es also weret, eynicher hande spenne und unwillle under den schießgesellen offerstunde, das schieffen und solichs, so zu schieffen gehört, berüren wer, das alles sol zu denselben drizehen personen stan. Und wie sy solich spenn rihthen, vereynen oder entscheyden, daby sollen die parthen, die es berürt, bliben, on intrag¹⁾ und on wyter ußzug²⁾, ungeverlich³⁾ und umb güter fürderung willen der gemeinen schießgesellen.

Wann sy also uff die egenant mitwoch früge zu siben uren zu dem schießrein komen, so sol man sy anschriben, umb den sitz loßzedel zu machen, indem als sy die egemelten nün kieser, und danoch dieselben loßzedel ußgeben. Und welichem derselben zedel einer züerst wurt, der sol sinen sitz nemen mitten in der hütten und donoch jeglicher, dem ein zedel wurt, sich setzen, ye einer uff ein sit und der ander uff die ander sit, biß die loßzedel des sitzes alle genomen werden.

Und wenn der sitz also genomen und geordent wurt, so sol man danach ansohen, ein schuß zu tün, und nach dem schuß die geschossen böhlz anschriben. Und hat man es dann an dem tage, das man uff die zit desselben tages noch einen schuß getün mag, das sol ston zu den obgemelten drizehen, des alßdann bescheit zu geben.

Und darnach uff den nechsten donderstag zu morgen, wann die glock siben sleht, oder welich zit dieselben drizehen des bescheit geben, das schieffen anzüsohen, und des obends, wann die glock vier sleht, uffzühören, und desglich donoch alle tage zu tün biß zu ende des schieffens.

Und sol ouch ein jeglicher schieffen einen geschriben bolz⁴⁾, der mit unser schriben hant geschriben sy, und welichem ein bolz zerschossen, oder obe einer einen andern bolz schieffen wolt odder würde, der oder die sollen solich bölz bringen, sinen nammen daruff ouch anzüschriben.

Und sol ouch ein jeglicher schieffen uffrecht mit frehem, swebenden arm und mit bloßem wantßermel, das die süle⁵⁾ die ahjel und die schlüssel⁶⁾ die brust nit rüre, und ouch uff frehem stül on anlenen, ganz on allen geverlichen vorteil.

Welicher das nit tete oder zwen bölz einen schuß schüffe, der wer den andern gemeynen schießgesellen sinen schießgezüg verfallen und stünde donoch zu straffen nach erkennen der obgemelten drizehen personen.

Es sollent ouch solich obentüren denen, so die gewinnen, fry gegeben werden, also das sy weder zilern, pfißern, trumpfern, ußrüßern, schribern noch yemantz anders daby noch davon zu geben nit schuldig sin sollen in dheinen weg.

Duch wurt man schieffen in ein umbwendende zylstatt, die von nuwem gemacht und darin vormalß nye geschossen worden ist.

¹⁾ Widerrede. ²⁾ Einrede (exceptio juris). ³⁾ ohne Gefährde, böse Absicht. ⁴⁾ Auf den Pfeil (Bolzen) wird der Name des Schützen geschrieben. Auch sonst wurde der Pfeil mit Zeichen versehen, z. B. zur Auslosung des Platzes für den einzelnen. Vgl. Ztscher, Schwäb. Wb. I, 1281. ⁵⁾ Die „feul“ (der eigentliche Schaft) der Armbrust wird auch Deutsche Privatbriefe, Bd I, S. 93 erwähnt. ⁶⁾ Drücker oder Zunge der Armbrust. Grimm, D. Wb. IX, 859.

Es wurt auch den obgenanten vieren der statt Strasburg ratfründen empfolhen werden, mitsampt gesworen schriber[n] und zilern by dem zile und in den dingen glich gemeyn zü sin, jeglichem sin gebürlich recht zü geben on all geverde.¹⁾

Duch wöllent die egenanten unser herren meister und rat außgeben dise nachgeschriben dryundfünffzig goben zü obentüren auß dem hafene²⁾ oder veßlin:

Züm ersten ein silbernin, vergüldt, verdeckt becher mit ein füß für fünffzig güldin, item ein silbernin, vergüldten, verdeckten becher mit ein füß für vierzig güldin, item ein silbernin, vergüldten, verdeckten becher mit ein füß für drissig güldin, item einen silbernin becher mit ein vergüldten gesprenge³⁾ uff einen füß für zwenzig güldin, item einen silbernin, verdeckten becher mit vergüldtem gesprenge und ein füß für fünffzehen güldin, item einen silberin, stachelechten becher⁴⁾ für zehen güldin, item einen silbernin, stachelechten becher für zehen güldin, item einen stachelechten, silbernin becher für zehen güldin, item ein silbernin schale für sechs güldin, item ein silbernin schale für sechs güldin, item ein silbernin schale für sechs güldin, item ein silbernin schale für sechs güldin, item ein silbernin schale für sechs güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft⁵⁾ für fünff güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für fünf güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für fünff güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für fünff güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für fünff güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silberin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher mit ein vergüldten ranfft für vier güldin, item ein silbernin becher für dry güldin, item ein silbernin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silbernin becher für dry güldin, item ein silbernin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silberin becher für dry güldin, item ein silbernin becher für dry güldin, item ein silberin, vergüldt beslegde⁶⁾ zü

¹⁾ Betrug. ²⁾ Glückshafen, Lotterie. Wie Hagedorn richtig bemerkt, liegt hier eines der frühesten Zeugnisse für die Veranstaltung von Lotterien in Deutschland vor. ³⁾ „Bierat in durchbrochener Arbeit.“ (Hagedorn.) Vgl. übrigens Schmeller II², 702: „Spreng oder Bierat“. ⁴⁾ „Ein Becher in glatter Arbeit.“ (Hagedorn.) ⁵⁾ Umfassung, begrifflich gleich Rand. ⁶⁾ Beschlag.

eim frouengürtel für eilff güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für eilff güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für aht güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für aht güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für aht güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für aht güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für sechs güldin, item silberin, vergüldt beslegde zu eim frouengürtel für sechs güldin. Item dem nammen, der züerst uß dem hasen gelesen wurt, zwen güldin, er gewinne sußt obentüre oder nit, item dem nammen, der zülest uß dem hasen gelesen wurt, zwen güldin, er gewinne sußt obentüre oder nit.

Und sol man eins jeglichen nammen, wie ein person gewöndlich genant ist oder wie einer einen glimpflichen nammen bestympt, lassen schreiben, und als dick¹⁾ er einen solchen nammen schreibt, also dick sol er geben einen behemischen oder blaphart oder sehß pfennige Strasburger werung; und mag man, so dick ein person wil, einen nammen also inschreiben lassen, es syent manne, frouen, junge oder alt personen, veren oder nohe. Und wer einen rynischen güldin gibet, dem sol man zwenundzwenzig nammen schreiben.

Man wurt ouch tün die geschriben zedel in ein veßlin, und wievil der geschriben zedel sint, sovil ungeschriben zedel wurt man in ein ander vessel tün. Und uß den ungeschriben zedeln wurt man nemen sovil zedel, als der obentüren sint. Daran wurt man schreiben die obentüren und dieselben zedel wider under die ungeschriben zedel tün und under einander ungeverlich müschen und die veßlin beslieffen und erfame personen von des ratz wegen und ouch geschworen schriber und leser zwischen die zwey vessel setzen und der allwege nit me dann einen zedel uß jeglichen vessel eins griffß ungeverlich nemen und die geben, offentlich zu lesen. Und wann man ein obentüre ergriffet under den ungeschriben zedeln, die sol man ouch offentlich lesen und fürderlich anschreiben und des nammen, dem dieselb obentür gefallen ist, und das tün so lange, biß die obgemelten dryundfünzig goben oder obentüren alle herußkommen.

Und sol man ansohen uff zinstag nach ußgang der statt Strasburg süngihtmeß²⁾ nechstünftig noch dem morgenimbiß uff ein offen plaz vor meniglichs angeßiht in bywesen etlicher der stat Strasburg ratzfründe, die ernstlich zusehen süllent, das die dinge redlich zügangen und jeglichem recht geschehe; besonder, wem goben gefallen, wil der nemen das geschirre oder sin obgemelt summ güldin dafür, welchs er dann begert, sol man im ouch lassen folgen frylidig.³⁾

Und wem silberin beslegde zu frouengürteln obgemelt gefellet, do mag dieselb persone, wer die ist, nyeman ußgenommen, solich beslegde zu eim frouengürtel uff sydin bort oder sußt tün machen und offentlich tragen nach sinen gefallen.

¹⁾ oft. ²⁾ „Hiermit wird nicht das Fest des Johannistags, sondern der um diese Zeit stattfindende Jahrmarkt gemeint sein. Da ferner nicht anzunehmen ist, daß die Ziehung der Lotterie an dem Tage vor dem eigentlichen Beginn des Schützenfestes ihren Anfang nehmen sollte, so wird unter dem angegebenen Datum [Dienstag] der 13. Juli zu verstehen sein.“ (Sagedorn.) ³⁾ frei und ohne Umstände.

Darzu so wil die stat Strasburg nach ußgang ir obgemelten meiß ußgeben ein güt rot Lündsch tuch¹⁾, darumb mit pferden zu louffen nach alter gewonheit, und sol ein jeglich pfert sin der größe, das es einen gewönllichen man in gewönllichen trabeharnsch über velt ungeverlich ertragen möge. Und daz von eins jeglichen louffen pferds wegen vorhin geben werden sol ein güldin dem, der dazü geordent wurt, es zu enpfohen, ouch die pferde vorhin zu besehen und inzúschriben.

Und wer sin pferd lasset anfohen zu louffen, der sol es ganz uß lassen louffen und nit uffhören noch ablassen, er sy dann an dem zyle, uff das man sehen möge, welhs louffen pfert das lest ist. Und welches louffen pfert zum ersten uber das zil kompt, dem sol man von dem tuch geben drißsig elen und donoch dem andern nehten sehß elen und donoch dem dirten nehten vier elen und dem allerlesten ein güldin für ein suw²⁾ und ein venlin³⁾, daran ein suw gemolet sy.

Sarumb, lieben herren, bitten wir uwer ersamkeit, diß uvern schießgesellen zu verkünden und sy zu willigen, zu sollichem obgemelten fruntlichen schießen zu komen, und diß ouch uvern umbsessen zu enbieten, alßdann mit den uvern by uns zu sin. So wöllen wir in⁴⁾ güt gesellschaft fruntlich leisten und ouch gütllich beholffen sin by dem zil und in allen obgemelten sachen, ouch in ander schimpf und kurtzwilen, so hie gepflegen werden. Wozu sy recht gewinnen, darzu wellent ouch unser herren meister und rat allen den, so ungeverlich zu sollichem schießen komen, trostung⁵⁾ geben, solang solich schießen und obentüren weret, in der stat Strasburg für meniglich, ouch dar und dannen, an jeglichs gewarjam⁶⁾ für sy, ir burger, diener und die iren ungeverlich, ußgenommen ir vigende, offen ehter⁷⁾, übeltetige lüte und die, den ir stat Strasburg verbotten ist, und die uff derselben statt schaden gewesen und noch nit verrihtet⁸⁾ sint, on geverde.

Zu urkund versigelt mit der strengen und vesten her Friderichs zum Rüst und her Jacob Bocks, beyde ritter, ingesigel von unser aller wegen uff mendag nach sant Mathis dag apostoli anno etc. 73^o.

59.

Paul Gercke an Hans Pape in Brandenburg. Loburg.⁹⁾ 1474 März 7.

Meldet, daß ihm zwei Pferde geraubt seien. In Loburg habe er Klage erhoben. Bekehrungskosten dortselbst. Beschreibung der drei Räuber. Bittet, den Wirt in Loburg zu bezahlen.

Berbst, Stadtarchiv. Dr.

Mynen willigen denst tovoren. Leve herre. Wetet, dat my genomen sin thwe perde, dhij rode unde brune, up den wege tuschen der Gloyne¹⁰⁾ unde Reßegan¹¹⁾, so my de jegenode¹²⁾ beteykent is, in dhe Gußchenrijß¹³⁾, unde bunden

¹⁾ Feines englisches Tuch, Tuch aus London. ²⁾ Sau. Beim Wettrennen wie beim Schießen war der letzte Preis eine Sau. ³⁾ Fähnlein. ⁴⁾ ihnen. ⁵⁾ Hilfe, Sicherheit. ⁶⁾ Vgl. Grimm, D. Wb. IV, 1, III, 4876 ff. ⁷⁾ Feind, Beächteter. ⁸⁾ verurteilt. ⁹⁾ Kr. Zerichow. ¹⁰⁾ Gloine, Kr. Zerichow. ¹¹⁾ In der Gegend gibt es ein Wüsten-Rogäsen (Kr. Zerichow). Reßegan kommt aber z. B. 1496 (NB. d. St. Magdeb. III, S. 586) als Familienname (nach dem Ort?) in Magdeburg vor. ¹²⁾ Gegend. ¹³⁾ Mit Göriß (jetzt eine Mühle) zusammenzubringen?

my under tho unde forden¹⁾ my basen²⁾ Grotensijas³⁾ in Bögelsackes kule⁴⁾, dar nemen schü helen⁵⁾ unde hadel meth den armborste unde lethen my riden meth den grauen. Alß dy sunne wolde underghan, dhon kwam ick to Louborgh spade up den avent unde Hanße van Barbei gheclaget. Ic hebbe perde gemydet unde wil dat gerede bringen to der stede. Ic hebbe to Louborgh vorthert 8 swertgr(oschen) in Otte van Luten huße. Dhre waß der, dy my dhii perde nemen. Eyn hadde eyenen roden rock unde eyn roth, dhunne perth, hoycke⁶⁾, heren⁷⁾ blau, with gefudert, eyenen blanden fragen, eyne halve plate panzer, eyenen kalen hñeth⁸⁾, eyenen roden banth daromme, dhij ander eyn kleyne swarth perdt, eyenen witten rock, eyenen blauwen hoyken, nicht gefodert, nicht harnß, dhij dhridde eyn brunschimmel, eyenen gronen rock, blauwen hoyken, unde hadden alle armborste. Dat ick vorthert hebbe to Louborgh, alß 8 swerthgr(oschen), sendet den werde bhij duffen haden. Schreven to Louborgh des mandages fro nha reminiscere anno domini etc. 74^o.

Paul Gercke,
juwe knecht.

(Adr.) Den ersamen Hanße Papan, mynen heren, borger to Brandeborgh in der nyen stadt.

60.

Heinrich Stoplzmann an Hans Morz in Zerbst. (Magdeburg.) 1474 April 10.

Er habe schon früher geschrieben, es möchte die Summe, die dem Propst zu Goslar verfallen sei, baldigt eingezogen und ihm oder Tilo Lindow nach Magdeburg gesandt werden. Bisher habe er das Geld nicht erhalten. Bittet nochmals, das Geld einzumahnen und ihm zu senden.

Zerbst, Stadtarchiv. II, 108. Dr.

Minen fruntliken denft toboven. Ersame, besundern gude frund. Ic hadde am negesten Johanse Brambeken, juven sonen, geschreven⁹⁾ und gebeden, etlike geltschuld van des wurdigen hern Hinrik Hymptekens, dekans to Goßler, wegen sinen altare to manende und my edder Tilen Lindouwen dat ho ehiv y[o] lever to Magdeburgk to sendene, wente ik deme sulven hern etlike dingk to makene bestalt hebbe, darvan men dat belonen schal, das de sulve herre grot behuff hefft. Also hebbe ik van Johanse des geldes noch nicht gekregen und of neyn antwerde. So wete gy wol, we dat gelt uthgeven¹⁰⁾ schal, und es is noch fyse edder seven schogk der twyer¹¹⁾ eyn. Also bidde ik iuk noch mitsampt Johanse, juweme sonen, gy willen van wegen des gemelten hern slit don und vordern und manen sodanet hinderstellich¹²⁾ gelt van denjennen, de dat schuldich und plichtich sint,

¹⁾ führten. ²⁾ über, gegen. ³⁾ heute Hohenzias (Kr. Zerichow); der Name Lütgenzias ist aber noch heute unverändert. ⁴⁾ Grube, Loch. ⁵⁾ nahmen sie Sielenzeug. ⁶⁾ Mantel. ⁷⁾ Wie zu verstehen? ⁸⁾ Vgl. Grimm, D. Wb. V, 30: Kahlhut: „Gut von geschornem Filz“. ⁹⁾ Schon am 31. März hatte derselbe an den Rat zu Zerbst dieselbe Bitte gerichtet (Urk.-Buch. d. Stadt Magdeb. III Nr. 215). Joh. Brambeka war 1470 Stadtschreiber (ebenda III, S. 926). ¹⁰⁾ bezahlen. ¹¹⁾ twier, zweimal, doppelt. Ich finde aber keinen rechten Sinn der Stelle. ¹²⁾ rückständig.

und senden dat ane sument Tilen Lyndouwen edder my to Magdeburgk, uppe dat de gemelte herre an den dingen, de ik ome bestalt hebbe, nicht gesümet werde: daranne do gy deme genannten hern und my sunderliken to dancke, wente ik des geldes eyn teyls alrehyde uthgelecht hebbe. Und wurmit ik iuk widder to dinst und willen gesin kan, dat do ik alletyd mit ganzeme flite gerne und bidde des juwe antwerde. Geschreven ipso die pasce anno etc. 74. undir mynen signete.

Hiricus Stoylezman
tho Magdeburgk.

(Adr.) Deme ersamen und wießem Hanse Morcze, burgere tho Ezerwest, mynen besundern guden frunde.

61.

Hans Offsteiner an Peter Gamp. Frankfurt a. M. 1474 Juni 3.

Hat einen Brief von jenem erhalten und dannt für die gute Gesinnung gegen ihn. Das nötige Geld für die Verschreibung wolle er beschaffen und an die bezeichnete Stelle zahlen. Jener möge seinem Better Jakob Offsteiner Verhaltensmaßregeln geben. Adresse des Betters.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. Reichsachen. Nr. 5826. Dr.

Ersamer und werdiger, lheber her. Myn welliger dinst sy uwer fornemkeit mett allem fliß zuvor. Ersamer, lheber her, west, mer ist uwer briff by unßem stattbotten iz vor zweten dagen dattem¹⁾ woll warden, darin uwer schriben und gutten, gonstigen wellen in vorstanden, deß ich uch mett ganzem fliß danck und zu verdhyenen statt; ab ich irgentzu gut wer, spartt mich nit. Ersamer, lheber her, alß ir mer schribett, ir mett fliß daran syn wollet und sollich briff zuwegen brengen und gein Nornberg vorfugen, und sollichs nit naher²⁾ zuwegen brengen dan uff die 18 gulden: sollich geltt well ich schaffen, ufgericht fall werden dem Gaberhell Dezell nach uwerem schriben etc. Beden uwer wißheit mett fliß, ir wolt darby underwiffung geben uwer fruntlichen ratt und schriben an myn fetter Jacop Offsteyner, wie er sych in den dingen haltten solle und hand[s]eln, sych wessen zu halden fortter im rechten, alß mer nit zwiffelt, ir woll dun kont: soll verdint werden. By dem Lorenz Aman zu Nornberg sent³⁾ man myn fetter ader in sym abweisen bescheitt, in zu senden etc. Damid spar uch der almechtig gott gesont, und waß uch lip ist. Dattum zu Frankfort uff frittag nest vor sant Boneseß dag an[no] 74. jar etc.

Hanß Offst(einer) von
Frankfort.

(Adr.) Dem ersamen und fornemegen hern Peter Gampen im keyßerlichen hoffe, mynem guden frunde, detur littera.

¹⁾ Datum. ²⁾ billiger. ³⁾ findet.